

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr., und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Glück und Ende der Congregation des hl. Aloisius.

Eine Partei, die in den Reihen ihrer Anhänger jede selbständige geistige Regung mit eiserner Faust niederhält und die wahre Kritik Andersgeinnter durch allerlei Mittel zu unterbinden sucht, muß schließlich die Folgen einer solchen Haltung am eigenen Leibe erfahren, als da sind: Kritiklosigkeit, Leichtgläubigkeit, Mangel an Urtheilskraft u. a. m. Wie wäre es sonst zu erklären, daß gerade in den Reihen der hohen Geistlichkeit diese Eigenschaften sich sehr stark bemerkbar machen. — Wir haben des öfteren gesehen, daß diese Eigenschaften der Diener der Kirche durch Schwindler bis an die äußerste Grenze der Glaubwürdigkeit ausgenützt werden. Wer erinnerte sich nicht mit Vergnügen jenes genialen Schwindlers Leo Taxil, welcher durch den tollsten Fastnachtskult, mit dem je auf menschliche Geisteschwäche spekuliert wurde, die Geschichte der Teufelsjungfrau Miss Vaughan und des Freimaurer-Teufels Vitru die ganze offizielle kirchliche Welt durch zwölf Jahre in immer sich steigender Weise foppen konnte, der einen päpstlichen Orden erhielt und für seine nicht existierende Teufelsjungfrau den apostolischen Segen an höchster Stelle erwirken konnte, — bis ihm die Geschichte endlich selbst zu dumm wurde und er, Thränen lachend, im April des Jahres 1897 inmitten einer Versammlung geistlicher Würdenträger erklärte, daß alles nur ein Schwindel sei, den er aus Rache gegen die Jesuiten ausgedenkt hatte. Doch dies nur nebenbei. Wir wollen heute zum Erweise, daß die Eigenschaften, welche einst einen Leo Taxil zum Siege führten, bei den ultramontanen Herren noch immer bestehen, die Geschichte der „Congregation des hl. Aloisius in Marburg“ erzählen:

Im Mai l. J. kam ein gewisser Anton Krüppel nach Marburg. Derselbe, 21 Jahre alt, zu Grünau im Bezirke Deutschlandsberg geboren, hatte in Graz die Volksschule und einen Buchhaltungscurs absolviert und war dann Meßnergehilfe in der Ursulinerkirche in Graz; er behauptet auch, zwei Jahre am Gymnasium privat studiert zu haben, worüber er sich jedoch nicht durch Prüfungszugnisse ausweisen kann. Er gab seit April l. J., bei seinen Eltern wohnhaft, „Monatsblätter zu Ehren des hl. Aloisius“, Organ der katholischen Mission in Süd-Schantung (China), heraus, die vom Bischofe S. B. Ritter v. Anger, Bischof von Telepte und apostolischem Vicar, approbiert und gesegnet wurden. Dieses Unternehmen scheint jedoch den gewünschten Erfolg nicht gehabt zu haben, denn Krüppel verlegte den Sitz seiner Thätigkeit nach Marburg. Hier wohnte er angeblich bei seinem Onkel, einem Südbahn-

conducateur, und trat als Gründer der „Congregation des hl. Aloisius“ auf, mietete im Juli l. J. sich im Mellinghof einen Gebäudetract und umgab sich mit den von ihm für die Congregation gewonnenen Mitgliedern wie Christus mit seinen Jüngern. Diese Jünger waren: Stefan Marko aus Graz, 17 Jahre alt, angeblich Privatstudent, Anton Zgonc, 14 Jahre alt, Mag Zelesnik, 18 Jahre alt, gewesener Spezereigehäftslehrling, und Adolf Zanger, 14 Jahre alt, Bürgerschüler.

Krüppel sorgte nun für die möglichste Verbreitung des Gerüchtes, daß ein gewisser Julius Eder, Hausbesitzer in Graz, der Präfect der Congregation sei und daß dieser sein ganzes, 30—40 Tausend Gulden betragendes Vermögen zur Gründung eines Klosters und Erbauung einer Kirche für die Zwecke der „Versammlung des hl. Aloisius“ gewidmet habe. Auch stellte er in Aussicht, daß der Genannte baldigt nach Marburg kommen werde. Nunmehr hielt er es auch für angezeigt, mit einem Aufrufe vor die Öffentlichkeit zu treten. Auch in der Schriftleitung unseres Blattes erschien er mit der Bitte um Veröffentlichung nachstehenden Briefes an die Redactionen, aber gemäß der Haltung unseres Blattes, die uns verbietet, derartigen Zwecken unsere publicistische Hilfe zu leihen, konnten wir seiner Bitte nicht entsprechen. Dafür erschien aber im hiesigen Diöcesanblatte, der „Südböhmischen Post“, ein Hinweis.

„Sehr geehrte Redaction! Ich bitte den Artikel in ihren Blättern aufzunehmen. Mit Erlaubnis des Fürstbischöflichen Consistoriums von Marburg wurde eine neue Congregation zu Ehren des hl. Aloisius in Marburg gegründet, welche den edlen Zweck hat: 1. Die Selbstheiligung, 2. Pflege für Kranke die der Hilfe bedürftig sind, 3. Heranbildung armer talentvoller Knaben zum Priesterstande, 4. Errichtung von christlichen Handwerkschulen, 5. Unterstützung von Heidenmissionen in China. Nun aber ist es unmöglich zu vollenden, was wir begonnen haben. Wir aber verzichten nicht, sondern vertrauen fest auf Gott, die seligste Jungfrau und den hl. Aloisius; gerade sie werden uns helfen, uns edle Seelen zuführen, die uns nach Kräften unterstützen werden. Und nun richten wir an den hochwürdigsten Clerus die innige Bitte, uns nach Kräften zu unterstützen, uns Jünglinge und Männer zuführen, die ernstlich gewillt, den hl. Aloisius nachzuahmen in dem hl. Ordensstande; alle werden mit Gott aufgenommen. Brüder sollen ein Handwerk verstehen. Da die Congregation noch jung ist und stets auf die Hilfe des Volkes angewiesen ist, so richten wir an alle Herren Pfarrer die Bitte uns mit Mildegaben beizustehen. — Aufnahmebedingungen: Aufgenommen werden auch Jünglinge (Männer), die in anderen Genossenschaften, z. B. wegen Krankheit und dergl. nicht aufgenommen wurden.

In moralischer Beziehung müssen sie eine ungeheuchelte Frömmigkeit, Aufrichtigkeit, Bescheidenheit und freudigen Gehorsam zeigen. — Je nach Umständen läßt die Gesellschaft sie auch zu Priestern ausbilden; jeder muß um aufgenommen zu werden: 1. In gutem Rufe stehen, 2. ein Sittenzeugnis vonseite seines Pfarrers haben, 3. nicht unter 14 und nicht über 28 Jahre alt sein. Zum Schlusse bitten wir auch, unsere Zeitschrift „Die Monatsblätter zu Ehren des hl. Aloisius“ möglichst zu verbreiten. Wer obigem Werke 1 fl. gibt, bekommt die Zeitschrift gratis franko zugesandt. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung. Anfragen und Auskunft erteilt Anton Krüppel, Mellinghof in Marburg.“

Ermuthigt durch die Förderung, welche ihm die katholische Presse ließ, gieng nunmehr Krüppel noch einen Schritt weiter und wandte sich mit einer Eingabe an den Fürstbischof von Savant und das Domcapitel um Unterstützung seines Unternehmens. Er erhielt den Bescheid, daß gegen die Gründung der Congregation zu Ehren des hl. Aloisius von kirchlicher Seite kein Anstand obwalte. Im Besitze dieser officiellen Bescheinigung griff nun Krüppel muthig die Hauptsache an: das Sammeln von milden Gaben, die er, von Haus zu Haus gehend, für seine Congregation zusammenpochte. Aber auch den zweiten Hauptzweig seiner Thätigkeit, das Vorgehen, ließ er nicht aus dem Auge. So nahm er von der hiesigen Firma Turf und Luftkandl die Einrichtung für sein Congregationsheim auf Borg, von der Firma Blanke Bücher; mehreren armen Leuten schwindelte er Geldbeträge heraus und machte bei anderen fleißig Schulden. Daneben unterhielt er einen lebhaften Briefwechsel mit vielen Missionären in China und Ostafrika, in welchem er sich als Director der, wie er vorgab, bereits gegründeten „Versammlung des hl. Aloisius“ vorstellte und eifrigst Propaganda, besonders zur Bekämpfung der Chinesen zusicherte, gleichzeitig aber auch die Missionäre um Zusendung von chinesischen Kunstproducten, Curiositäten, Briefmarken u. anbettelte für sein chinesisches Museum im Mellinghof. Was er mit letzterem bezweckte, ist nicht völlig klar. Vielleicht hatte er in den ihm bekannt gewordenen Kreisen die Wahrnehmung gemacht, daß sie für chinesische Cultureinflüsse sehr empfänglich seien.

Auch an den Cardinal Grafen Ledochowski versuchte sich Krüppel zu wenden mit der Bitte um den apostolischen Segen zur Gründung der Congregation des hl. Aloisius. Die Erledigung des Ansuchens scheint noch ausständig gewesen zu sein, als die Herrlichkeit der Congregation unter dem Drucke polizeilicher Erhebungen zusammenbrach.

Anfangs September wandte sich Krüppel nämlich an den Stadtrath von Marburg, zeigte die Niederlassung der Congregation in Marburg an und bat um die ämtliche

Der Erbonkel.

Nach der Erzählung eines Freundes von F. F. Tamborini.

Es gibt für viele nichts unwillkommeneres als arme Verwandte. Man schämt sich ihrer, sucht sie zu verleugnen oder sie sich möglichst schnell wieder vom Halse zu schaffen. Wie dagegen brüstet man sich mit reichen oder zu hohem Range gelangten Verwandten! Wie gerne bringt man die Rede auf sie und sucht durch einen Reflex des Glanzes die eigene Existenz zu vergolden. Zumal der reiche Onkel in Amerika oder Australien spielt in dieser Beziehung eine große Rolle und wirft über den Ocean herüber einen Nimbus auf seine Angehörigen, der sie ordentlich beneidenswert erscheinen läßt, mag es ihnen noch so kümmerlich gehen.

Auch die Familie Léon, sagen wir in Havre wohnhaft, hatte einen solchen Onkel. Man half sich mit den auf diesen gerichteten Hoffnungen und Erwartungen gern über manche Schwierigkeiten der Gegenwart hinweg. Herr Léon war ein kleiner Beamter, dessen knappes Gehalt kaum hinreichte, um die Familie, welche außer Madame Léon aus zwei sehr heiratsfähigen Töchtern und einem dreizehnjährigen Stammhalter bestand, halbwegs anständig durchzubringen. Man aß sich die ganze Woche hindurch kaum satt und sparte überhaupt mit einem wahren Raffinement, um nur einigermaßen den Schein aufrecht zu erhalten und Sonntags in einer „der Stellung“ der Familie entsprechenden Toilette auf dem Hauptspaziergange der großen Handelsstadt, der einen herrlichen Blick auf den Hafen und das Meer gewährt, promenieren zu können. Herr und Frau Léon schritten mit gemessenem Anstande voraus, dann folgte Marie, welche achtundzwanzig, und

Bertha, welche fünfundzwanzig Lenze zählte, während Jean sich bald neben dem einen, bald neben dem anderen Paare befand.

So wandelte man dahin, sich an dem bunten Leben und Treiben erfreuend und mit Bekannten Grüße austauschend. Nie aber sah Papa Léon bei diesen Promenaden einen der großen überseeischen Dampfer in den Hafen einlaufen, ohne daß er, einen Moment stehen bleibend, ausgerufen hätte: „Ach Gott, Kinder, wenn doch Onkel Mathieu darauf wäre, — welche Ueberraschung für uns!“

Selbst Madame Léon, welche ein strenges Regiment im Hause führte und keinen sentimental oder phantastischen Anwandlungen unterworfen war, nickte dann beistimmend mit dem Kopfe; die Schwestern seufzten: „O Papa, welche Freude!“ und Jean träumte von Affen und Papageien, die ihm der Onkel mitbringen sollte.

Onkel Mathieu war eben die einzige Hoffnung der Familie, wie er ehemals der Schrecken und der „verlorene Sohn“ derselben gewesen. Er war der ältere Bruder des Herrn Léon und von Jugend auf ein recht flotter Bursche gewesen, so daß er zuerst nicht nur sein Erbtheil bis zum letzten Sou durchgebracht, sondern hierauf auch noch das seinem Bruder von Rechts wegen einst zukommende erheblich geschmälert hatte; es handelte sich nämlich eines Tages um gefälschte Wechsel, welche man, um der Familie die Schande zu ersparen, ankaupte, worauf man für Mathieu noch das Reisegeld auf einem nach New-York fahrenden Dampfer bezahlte und ihn so glücklich über das Wasser speidiert hatte.

Onkel Mathieu war eigentlich schuld daran gewesen, daß es der Familie seines Bruders jetzt so kümmerlich

ergien, und man kann sich denken, daß seiner nicht allzu freundlich gedacht wurde. Nach einigen Jahren aber schrieb er, er habe ein Geschäft angefangen, welches sehr flott gehe, so daß sein Bruder bestimmt darauf rechnen dürfe, er werde ihn in nicht zu ferner Zeit für die ihm gebrachten Opfer entschädigen. Dieser Brief machte einen großen Eindruck und als ein Schiffscapitän Herrn Léon gelegentlich erzählt hatte, sein Bruder „drüben“ sei ein tüchtiger Geschäftsmann, der es noch weit bringen würde, da war man ordentlich stolz auf den ehemals so geschmähten Onkel.

Wiederum nach einigen Jahren kam ein zweiter Brief, in dem es hieß: „Ich schreibe, damit Du Dir wegen meiner Gesundheit keine Anruhe machst, dieselbe ist gut; auch die Geschäfte gehen gut. Ich verlasse morgen New-York, um eine große Reise nach dem Süden zu unternehmen. Es dauert vielleicht einige Jahre, ehe Du wieder Nachricht von mir erhältst. Wenn ich nicht schreibe, brauchst Du Dir deswegen keine Sorgen zu machen. Ich kehre nach Havre zurück, wenn ich hier mein Glück gemacht habe; ich hoffe, daß das nicht zu lange dauert und daß wir beide dann noch recht glücklich zusammen leben werden.“

Dieser Brief war fortan das Evangelium der Familie, welches derselben eine heitere Zukunft voll Glanz und Reichtum verhieß; man las ihn bei jeder Gelegenheit von neuem und zeigte ihn aller Welt.

Zehn Jahre waren seitdem verfloßen und Onkel Mathieu hatte während dieser ganzen Zeit nicht mehr von sich hören lassen; mit jedem Jahre aber vergrößerte sich noch die Hoffnung seines Bruders, und auch Madame Léon sagte oft: „Wenn erst der gute Onkel Mathieu hier ist, dann hat alle Noth ein Ende, dann wird unsere Lage mit einem Schlage eine ganz andere sein!“



Bewilligung. Die sofort mit aller Umsicht und Raschheit gepflogenen Erhebungen ergaben, dass die Mitglieder der Congregation weder den Wohnungszins, noch die auf Borg genommenen Lebensmittel bezahlten, bei vielen Firmen Schulden contrahiert hatten; ferner dass der Mäcenat der ganzen Gesellschaft, der angeblich reiche „Präfect“ der Congregation, Julius Eber in Graz, soviel wie nichts besitzt, dass dessen Haus in Graz im Werte von 14.000 fl. derart belastet ist, dass es sequestriert wurde, und dass der Herr „Präfect“, wie er sich selber in seinen Briefen unterschrieb, unter Curatel steht. Der Frau E. H., von der Krisspel die Wohnung gemiethet hatte, hatte er, zur Zahlung des Mietzinses gedrängt, einen Wechsel auf 75 fl., vom genannten Präfecten ausgestellt, angeboten, auf welches Ansuchen jedoch Frau H. selbstredend nicht eingieng.

Da Krisspel sich auch mit seinem Heimatsdocumente legitimieren, noch sich über einen erlaubten Erwerb oder die nöthigen Mittel zum Lebensunterhalt ausweisen konnte, wurde derselbe der schubpolizeilichen Behandlung unterzogen und in seine Heimatsgemeinde Graz zurückbefördert. Die Wohnung wurde geräumt, Turf und Lustland nahmen ihre Möbel, Blanke seine Bücher zurück. Die Knaben, die Krisspel um sich gesammelt hatte, wurden ihren Eltern zurückgestellt.

Damit war der neue Ordensstifter seiner frommen Thätigkeit entzogen und die Congregation in alle Winde gesprengt. Die armen Chinesen müssen nun noch länger auf Befehung harren; von Marburg aus naht ihnen keine Hilfe. Bezeichnend für den Charakter des Gründers ist, dass seine Eltern ihn als Lügner und Schuldenmacher bezeichneten. Interessant ist auch, dass Krisspel mit den genauesten Informationen darüber, bei welchen Personen, namentlich bei welchen älteren Frauen er auf finanziellen Erfolg für sein Unternehmen rechnen konnte, nach Marburg kam. Es scheint, dass die Personen, welche für religiöse Zwecke gerne Geld hergeben, von irgend einer Seite in Evidenz geführt werden.

Bezeichnend für den Umstand, wie sehr der Ordensstifter bereits in das Wesen des Cadavergehorsams eingedrungen ist, sind die von ihm ausgearbeiteten Satzungen der Congregation, deren Wortlaut wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

J. † M. † J. † A.

Bersammlung des hl. Aloisius. I. Begriff: Die Bersammlung des hl. Aloisius ist eine Vereinigung von Jünglingen, die entweder mit voller Hingabe ihres Standes oder nur soweit es ihre Standespflichten erlauben, an den apostolischen Arbeiten für China theilnehmen. II. Zweck und Thätigkeit. 1. Selbstheiligung, 2. Pflege von Kranken, die der Hilfe bedürftig sind und 3. Die Unterstützung der Heidenmissionen in China. Mitglieder. Selbe theilen sich in drei Classen: a) Interne Mitglieder, Jünglinge, Männer, welche sich dem Werke durch die drei religiösen Gelübde ganz dem Krankendienste widmen. b) Externe Mitglieder sind solche, welche in ihren Familien bleiben und jährlich wenigstens 2 fl. geben zum Unterhalte der Congregation. c) Förderer. Welche das Werk durch jährliche oder eine öftere Gabe, wenigstens 20 Heller, unterstützen. Leitung. Die Congregation wird vor allem von dem zeitweiligen Oberrn d. i. dem General geleitet, ihm folgt der Generalassistent, 12 Capiteloberer, Curator und Studienpräfect, Magister und Novizenmeister. Der General wird von den Mitgliedern für immer gewählt, jeder andere Rang dauert nur drei Jahre, nach welcher Zeit eine neue Wahl der Capiteloberen stattfindet unter Weisheit des hochwürdigsten Diöcesanbischofs. Aufnahmebedingungen. Solche dürfen nicht unter 14 und nicht über 28 Jahre alt sein, vorausgesetzt, wenn letztere schon literarische Studien gemacht haben. Jeder muß, um aufgenommen zu werden, 1. Pfarramtliches Moralitätszeugnis, 2. Taufschein, 3. Heimatschein, 4. Studienzeugnisse, 5. Gesundheitszeugnisse und 6. wenigstens 300 Gulden mitbringen, Arme können auch

nach Ermessen der Oberen ganz unentgeltlich aufgenommen werden. Ausnahmen finden nur nach Gutachten der Oberen statt. Für Brüder. Jeder soll wenigstens ein Handwerk erlernt haben, wenn nicht, so muß er Lust und Liebe zum Krankendienste haben. Jeder soll ein Moralitätszeugnis vonseite seines Ortspfarrers und seine Schulzeugnisse und diejenigen, welche ein Handwerk erlernt haben, ihren Lehrbrief mitbringen. Briefe um Aufnahme und etwaige Anfragen sind zu richten an Antonius Krisspel, Mellingerhof in Marburg.

Zeugt die ungemessene Macht, die sich der Ordensgeneral Krisspel durch die Ernennung „für immer“ selbst in die Hände legte, dafür, einen wie hohen Begriff er von der Stellung eines geistlichen Oberen hatte, so beweist das Verlangen, dass jedes Mitglied wenigstens 300 fl. mitbringen solle, wieder seinen Sinn für das Praktische. Wem mag der findige junge Mann diese beiden Grundzüge seiner Organisation nur abgeduckt haben?

Was die Ordensgenossen des Krisspel betrifft, so dürften diese schon ihrem noch wenig reifen Alter gemäß kaum so klar und zielbewusst sich die Sache ausgedacht haben, als ihr Herr und Meister. Es scheint vielmehr, dass für sie die Sache mehr einen Phantasiwert hatte und sich als Ausfluss jenes romantischen Dranges darstellte, der an der Schule zur Gründung neuer Indianerstämme und blutigen Kriegen führt. Vielleicht hatte auch das chinesische Museum den Zweck, auf die Einbildungskraft der jungen, zu werbenden Leute durch den Anblick chinesischer Briefmarken u. s. f. zu wirken.

Mit dem Kinderkreuzzuge von Marburg nach China ist also nichts geworden. Jedemfalls aber ist einer Partei nur zu gratulieren, die Leute von solchem Glaubenseifer und solcher Hingabe an die Sache der chinesischen Propaganda in ihrer Mitte zählt, wie das Haupt der nun so grausam auseinandergesprengten Congregation des hl. Aloisius in Marburg.

Politische Umschau.

Inland.

Man spricht nicht mehr von Thun, nur mehr von seinem Nachfolger. „Politik“ verzeichnet das Gerücht, dass mehrere Minister sich bereits um Privatwohnungen umgesehen hätten. „Narodni Listy“ meint, dass die Entscheidung am 24. d., den sie als einen kritischen Tag erster Ordnung für Oesterreich bezeichnet, fallen werde. Als Nachfolger Thuns werden genannt Prinz Alfred Liechtenstein, Baron Lehrenthal und Fürst Carlos Auersperg. Ersterer ist clericil, die beiden letzteren gehören dem verfassungstreuen Großgrundbesitz an. Dass das Ministerium jetzt derart wankt, dazu trug am meisten die absolut feste Haltung der ganzen Opposition und das geradezu klägliche Fiasko bei, das Präsident Fuchs mit der von ihm einberufenen Conferenz erlitten hat. Als erster hat der Abg. Wolf die ihm zugekommene Einladung zu den Besprechungen mit einem Begleitbriefe, wegen dessen Wiedergabe die „Öst. Rundschau“ beschlagnahmt wurde, zurückgeschickt, und hat als Grundzüge der Haltung der Nationalen aufgestellt: „Keine Verhandlungen mit dem § 14-Ministerium; keine Verhandlungen vor Aufhebung der Sprachenverordnungen.“ In rascher Folge haben nun der Club der Deutschen Volkspartei — dessen Mitglied Dr. Lemisch schon früher eine an ihn gerichtete Einladung zu Besprechungen zurückgewiesen hat — die Deutsche Fortschrittspartei, die Socialdemokraten und selbst die Christlichsocialen Zurückweisungsbeschlüsse gefasst. Die Blätter der Mehrheit befürchten, dass die nun nicht mehr aufzuhaltende Wendung in der innerpolitischen Situation zu Gunsten der Deutschen sich vollziehen werde. „Slov. Nar.“ schreibt, dass die Lösung der Krise mit einem vollständigen Siege der Oppositionsparteien enden werde. Ein neues Ministerium werde die Sprachenverordnungen für

ungültig erklären. Andere Meldungen besagen, dass die Minister Raizl, Dipauli und Jenbrzevicz dem Kaiser schon vor einiger Zeit ihre Demission überreicht hätten. Besonders Raizl und Dipauli trügen Bedenken, die fertig gestellten Ausgleichsgesetze mit ihrer Unterschrift zu versehen (?). Wie das „Grazzer Tagblatt“ aus besonders verlässlicher Quelle meldet, soll der Reichsrath für den 15. October einberufen werden.

Der Kaiser weilte in den letzten Tagen bei den Mädnern in Kärnten. Er wurde überall mit dem echt deutschen Gruße „Heil“, der ja auch in der Volkshymne vorkommt, begrüßt. Ein slovenisches Blatt meldet in tendenziöser Weise, der Kaiser habe sich zweien slovenischen Landtagsabgeordneten gegenüber sehr mißlieblich über die demonstrativen Heilrufe geäußert. Ein deutscher kärntnerischer Abgeordneter bezeichnet im „Grazzer Tagblatt“ die Meldung als erfunden, da er sonst diese Aeußerung auch hätte hören müssen.

Wir haben kürzlich einer Eingabe von Prager Industriellen Erwähnung gethan, die sich für die Einstellung des nationalen Kampfes aussprach. Kürzlich hat nun die Reichenberger Handelskammer eine Entschlieung gefasst, welche sich in scharfer Weise gegen diesen Schritt der Prager Judenfirmen wendet und jede Sonderpolitik der Industriellen verurtheilt.

Gleich dem Klagenfurter Stadtschulrath hat nun auch der Cillier Stadtschulrath den sehr lobenswerten Beschluß gefasst, die geheime Qualifikation der Lehrpersonen des Cillier Stadtschulbezirkes aufzuheben.

Am 8. October findet in K r e m s ein deutschnationales Parteitag statt, zu dem die Reichsrathsabgeordneten Schönerer, Wolf, Dr. Fochler und Fro, die niederösterreichischen Landtagsabgeordneten Döb, Hofer und Kolisko und der Wiener Gemeinderath Dr. Förster eingeladen wurden.

Wo bleibt der § 14? Diesen Ruf erhebt die „Öst. deutsche Rundschau“ in ihrer Nummer vom 21. d. M. Sie weist in treffender Weise darauf hin, dass die Regierung, die den § 14 fortwährend in ungeschicklicher Weise handhabt, in dem einzigen Falle, in dem er am Plage und für den er bestimmt ist, nämlich in Nothstands-Angelegenheiten, anlässlich der Wasserkatastrophe und des durch sie verursachten Schadens, nichts im Wege des § 14 verfügt hat. Drastischer kann der Mißbrauch, der mit dem § 14 getrieben wird, nicht beleuchtet werden.

Furchtbar blamiert hat sich die jüdische Presse, die für ihren Connationalen, den jüdischen Mädchenmörder von Polna, als einen zweiten Dreyfus mit Hebräergrimm kämpfte; furchtbar blamiert hat sich jener Wiener Verein, der 5000 fl. für die Unterstützung des Mörders ansetzte. Der Mörder Süskner hat nämlich in letzter Stunde den Mord eingestanden und drei Mitschuldige angegeben. Die Geschworenen von Rutenberg, die von dieser Presse anlässlich ihres verurtheilenden Votums infam beschimpft worden waren, haben die Absicht, den Klageweg zu betreten.

In Bozen hat am 12. d. eine große Protestversammlung gegen die Einschmuggelung der italienischen Sprache beim Bozener Kreisgericht stattgefunden, an der sich die gesammte deutsche Bürgerschaft betheiligte.

Ausland.

Dreyfus ist also begnadigt worden und hat daraufhin seine Einsprache gegen den Schuldspruch zurückgezogen. Damit ist der ganze Kummel im Sande verlaufen. Es scheint dem Angeklagten also doch nicht sehr darum zu thun zu sein, dass seine Unschuld wirklich ans Tageslicht komme. Das tragikomische Schauspiel in der Rue Chabrol hat sein Ende gefunden, indem das Fort Guerin's beim ersten ernstlichen Angriffe genommen wurde.

Der Belgrader Attentatsprocess hat eine sensationelle Wendung genommen, indem der Attentäter Knezevic im Laufe der Verhandlungen erklärte, dass er die That ganz allein begangen habe und zur Beschuldigung anderer

So tröstete man sich über alle Schwierigkeiten und Entbehrungen hinweg, an denen es nach wie vor nicht fehlte.

Endlich fand sich für die jüngere, leidlich hübsche Tochter ein Freier; er war Beamter wie Herr Léon und hatte Bertha schon längere Zeit den Hof gemacht, ohne recht anbeißen zu wollen, bis die in einem geeigneten Moment durch Mama Léon erfolgte Vorlesung des Briefes von Onkel Mathieu sein Zaudern überwunden hatte.

Die Hochzeit war glücklich vorüber und gewissermaßen den Abschluß der Familienfestlichkeiten sollte ein mit den Neuvermählten gemeinsam unternommener Ausflug nach der Insel Jersey bilden, der für die weniger bemittelten Einwohner von Havre das Ideal einer Seereise darstellte.

Schon lag der Dampfer zur Abfahrt fertig, als mit einem Schwarm anderer Passagiere auch die Familie Léon das Verdeck betrat. Papa Léon schleppte mit Jean drei Koffer, dann kam seine Frau mit Marie, die sehr schwermüthig dreinschaute, und zuletzt die Neuvermählten, die immer unterwegs zurückblieben, weshalb Jean sich oft nach ihnen umgesehen hatte.

Jetzt ertönte das letzte Signal, die Räder setzten sich in Bewegung, das Schiff verließ den Hafendamm und bald beginnt auch schon die Küste den Blicken der Passagiere zu entschwinden.

Herr Léon ist glücklich im Kreise der Seinen, die es sich bequem gemacht haben und sieht sehr würdig aus in seinem schwarzen Anzuge, aus dem seine Gattin am Morgen mit Benzin alle Flecken entfernt hat. Er schaut bald auf das Meer mit der Miene eines Weltumseglers, bald mustert er die übrigen Passagiere.

Da gewahrte er zwei elegante Damen, denen ihre

beiden Begleiter Aultern anbieten. Ein alter zerlumpter Matrose auf dem Vorderdeck, der mit denselben handelt, öffnet die Schalthiere erst mit einem Messer und gibt sie den Herren, die sie dann den Damen überreichen. Diese verzehren die Aultern sehr zierlich, indem sie die Schalen über ein Taschentuch halten, um ihre Kleider nicht zu beflecken; dann schlürfen sie mit einer schnellen Bewegung das in der Schale befindliche Thier und werfen diese hierauf über Bord.

Das gefiel augenscheinlich dem Papa Léon und er fragte seine Frau und Töchter: „Wollt Ihr nicht auch einige Aultern essen?“

Die Mama, welche an die Unkosten dachte, lehnte ab, aber die Schwestern nahmen das Anerbieten an und gingen mit dem Papa und dem jungen Ehepaar auch zu dem alten Matrosen, der die Aultern verkaufte, auf das Vorderdeck; Jean wurde von seiner Mutter zurückgehalten, welche der Ansicht war, dass Kinder nicht von allem zu haben brauchten, und konnte daher nur aus der Ferne zuschauen, wie der Matrose den Anderen Aultern präsentierte und dann selbst eine schlürfte, um ihnen zu zeigen, wie man es machen müsse.

Plötzlich aber sah Frau Léon, wie ihr Mann augenscheinlich unruhig wurde und ganz bloß und verführt zu ihr zurückkam. Ehe sie sich noch nach der Ursache dieser befremdlichen Veränderung hatte erkundigen können, flüsterte er ihr zu: „Es ist ganz seltsam, wie der Mensch dort, der die Aultern verkauft, Mathieu gleicht!“

„Welchem Mathieu?“ fragte seine Gattin bestürzt. „Nun, meinem Bruder! — Wüßte ich ihn nicht in Amerika in glänzenden Verhältnissen, so würde ich darauf schwören, dass er es wäre.“

„Du bist — Du bist verrückt,“ gab seine Frau leise zurück, „wenn Du weißt, dass er es unmöglich sein kann, warum sprichst Du denn so thörichtes Zeug?“

„Ja, ich bitte Dich, liebe Klara,“ meinte Léon, „es wäre mir doch lieb, wenn Du Dich mit eigenen Augen überzeugen wolltest.“

Sie stand auf und ging, Unbefangenheit heuchelnd, zu ihren Töchtern, auch Jean, dessen Neugierde durch die erlauchten Wechselreden zwischen seinen Eltern mächtig erregt war, begleitete sie, um den geheimnisvollen Matrosen in Augenschein zu nehmen. Es war ein alter, schmutziger und zerlumpter Seebär mit einem Gesicht voll Runzeln, das er jedoch nicht erhob, da er nicht rasch genug die Aultern öffnen konnte, die man jetzt von allen Seiten verlangte. Zitternd kehrte Madame Léon zu ihrem Gemahl zurück.

„Ich glaube, dass er es ist,“ meinte sie. „Geh' doch einmal zum Capitän und erkundige Dich nach ihm. Aber vorsichtig, um des Himmelswillen, damit uns der Teufel nichts nicht etwa sieht und hier eine Scene macht.“

Léon suchte auch gleich den Capitän auf und knüpfte mit ihm eine Unterhaltung über die Fahrt und die Insel Jersey an; dann fragte er, mit diplomatischer Gewandtheit auf seinen eigentlichen Zweck übergehend: „Ich sah da vorhin einen alten Matrosen, der Aultern verkaufte; der Bursche scheint schon manchen Sturm erlebt zu haben. Wissen Sie vielleicht etwas Näheres über ihn?“

„Ja,“ sagte der Capitän lachend, „das ist ein alter Bagabund, den ich im vorigen Jahre in Amerika traf und den ich aus Mitleid wieder mit herüber genommen habe. Er hat, wie es scheint, Verwandte in Havre, scheut sich aber, zu ihnen zu gehen, weil er ihnen Geld schuldig ist.“

Personen nur durch die Hoffnung, dadurch sein Leben zu retten, veranlaßt worden sei. Er gab unter Eid an, daß alle Mitangeklagten unschuldig seien. Damit ist dem Proceffe gegen die Mitglieder der radicalen Partei jede Rechtsgrundlage entzogen. Rnezević wurde zum Tode verurtheilt.

Im Transvaal wird eifrig für den erwarteten Kriegsfall gerüstet. Der Oranje-Freistaat scheint die Gelegenheit ebenfalls benützen zu wollen, die Herrschaft Englands abzuschütteln. Viertausend Deutsche, die im Burenstaat leben, haben sich der Regierung des Transvaal für den Kriegsfall zur Verfügung gestellt. Sie sollen eine besondere Abtheilung im Burenheere unter der Führung des Obersten Schiel bilden.

Tagesneuigkeiten.

(Dr. Karl Peters) schildert in einem Londoner Blatte in launiger Weise seine Audienz bei dem Häuptling Macombe und dessen Gegenbesuch. Von letzterem erzählt er: Den ganzen Nachmittag brachte die Bevölkerung Mehl und Erdnüsse zum Verkauf. Von ersterem ließ ich an 6 Centner aufkaufen. Ich wollte gerade Spiegelleier zum Abendessen einschlagen, als plötzlich aus dem Hauptthor von Misongwe ein Zug mit Trommeln und Musik herausgetanzt kam, unter denen ich alsbald Cuntete und Macombe selbst erkannte. Der „Mosi“ (Fürst) war auf dem Wege, mir einen Besuch abzustatten. Schnell wurden Eier und Pfannen weggetragen, die Matte ausgebreitet und vorläufig zwei Flaschen Cognac bereit gestellt. Ich ging Macombe entgegen bis zum Rande meines Hügel und Hand in Hand schritten wir zum Eingang meines Zeltes, wo wir beide auf Stühlen, die Menge sitzend oder stehend, Platz nahmen. Die Kapelle spielte ununterbrochen auf Flöte, Saiteninstrumenten, Trommeln und mit Gesang. Die Sänger bewegten ihre Köpfe dabei in tanzendem Rhythmus. Die Cognacflaschen wurden geöffnet und geleert, und zwei weitere mußten geopfert werden. Dann verlangte Macombe, der mich inzwischen seiner Freundschaft versichert hatte, durch Cuntete, Bruderschaft mit mir zu trinken. Ich möge dazu eine Flasche Champagner kommen lassen, die nur er und ich berühren. Der alte Herr hat sich gleichzeitig einen Eimer halb voll mit Wasser aus, in welchen er zwei Flaschen Cognac fürs Gefolge ausgießen ließ. Der Champagner kam; wir tranken ihn aus einem einzigen Krüge abwechselnd aus. Dreimal drückten wir uns die Hand, und nun nannten wir uns Brüder. Macombe sagte, ein Haus für mich solle gebaut werden, und er versprach, mir die Goldquellen des Landes zeigen zu lassen. Hoffentlich hat Macombe unter dem Einflusse des Champagners nicht mehr versprochen, als er halten kann!

(Die letzten Guldenzettel.) Es wird amtlich in Erinnerung gebracht, daß die Umwechslung der Staatsnoten zu 1 fl. ö. W. mit dem Datum „1. Juli 1888“ nur mehr bis 31. December 1899 bei den als Verwechslungscassen fungierenden k. k. Cassen, sowie bei der k. u. k. Reichscentralcasse in Wien gegen neues giltiges Geld stattfinden wird. Nach dem 31. December 1899 findet keine weitere Einlösung oder Umwechslung dieser einberufenen Staatsnoten statt. — Es werden wohl wenige der einst so bequemen Guldenzettel sich noch vorfinden und diese behalten als Seltenheit für Sammler zumeist solchen Wert, daß sie schwerlich zur Einlösung eingereicht werden. Was von den einst ausgegebenen Guldenzetteln bis 31. December d. J. nicht mehr zurückkommt, ist natürlich reiner Profit des Staates.

(Unwissenheit bei den Recruten.) Die Wiener „Rundschau für Geographie und Statistik“ bringt die Statistik der Unwissenheit bei den Recruten in den verschiedenen Staaten Europas. Das Verzeichniß läßt die Türken als ein größtentheils barbarisches Volk beiseite. Seltsamerweise hat man auch das bildsames Volk der

Griechen vergessen. Auf der untersten Stufe stehen die slavischen Völker. Die romanischen Völker haben seit 1789 erfreuliche Fortschritte gemacht, während die germanischen seit drei Jahrhunderten den ersten Rang in Bezug auf den allgemeinen Unterricht einnehmen. Auf 100 Recruten zählt Rumänien 80 Unwissende, Rußland, Serbien, Portugal 79, Croatien, Spanien 63, Italien 48, Ungarn 43, Oesterreich 39, Irland 21, Belgien 16, Frankreich 15, England 13, Holland 10, Nordamerika 8, Schottland 7, Schweiz, Finnland 2, Deutschland 1. Auf 1000 Recruten zählen Schweden, Norwegen, Dänemark nur 3 Unwissende. Auf 10.000 Recruten zählt Württemberg 2 Unwissende, Elsaß-Lothringen 220, die Provinz Posen 1300. In Württemberg zählt man am meisten Zeitungs-Abonnenten, aber nur einen Liter Schnaps jährlich auf den Kopf der Bevölkerung. Posen verbraucht die geringste Zahl von Zeitungsnummern, aber 35 Liter Schnaps jährlich auf den Kopf der Bevölkerung.

(Ein Feind der deutschen Farben,) so schreiben die „Fr. N.“ anlässlich der Kärntner Manöver, ist der Chef des Generalstabes, FML. Freiherr v. Beck. Dieser gerieth ganz aus dem Häuschen, als er in der Paradeisergasse eine schwarz-roth-gelbe Fahne und eine in denselben Farben gehaltene Gewölbdecoration sah. Er „ordnete“ sofort deren Entfernung an, und leider wurde dieser Anordnung seitens eines städt. Wachmannes auch Folge geleistet, obwohl dieser Angestellte als Organ der Gemeindepolizei doch wissen mußte, daß er von dieser Seite keinerlei Befehle entgegenzunehmen habe. Später gab der Herr Feldzeugmeister auch dem Bürgermeister gegenüber seiner Mißstimmung über die deutsche Fahne, die er antiösterreichisch bezeichnete, Ausdruck, ohne darauf die einzig richtige Antwort zu erhalten, daß dies Dinge sind, die einzig und allein in die Kompetenz der politischen Behörden fallen, und einen General — und sei er noch so einflußreich — ebensowenig angehen, wie umgekehrt etwa die militärischen Anordnungen bei den Manövern den Bürgermeister. Wir wollen Seine Excellenz den Herrn Feldzeugmeister, der ein guter Stratege sein soll, nicht über die Bedeutung der schwarz-roth-goldenen Farben, die er übrigens auch in der Kaiser-Standarte finden kann, belehren, meinen aber, daß er im eigenen Interesse gut thäte, sich darüber bei Kameraden zu erkundigen, die als Theile der deutschen Bundesarmee noch unter diesen Farben für den Doppeladler gefochten haben. Im Uebrigen aber meinen wir, daß die Herren Militärs, die sich zum Unglücke Oesterreichs auch in politische Dinge einmengen, ohne davon etwas zu verstehen, sich in Ungarn an die nationale Tricolore haben gewöhnen müssen und daß ihnen auch in Oesterreich bezüglich der deutschen Volksfarben nichts anderes übrig bleiben wird, als sich in das Unvermeidliche zu fügen. Die Zukunft Oesterreichs wird durch Gerechtigkeit bestimmt und gebessert werden, nicht aber durch jene militärische Hintertreppen- und Vorzimmerpolitik, die schon viel Verwirrung angezettelt hat.

(Die Leistungen des Telegraphen in Rennes) während des Dreyfus-Processes werden als ganz besonders hervorragend bezeichnet. Nach der „Frankf. Ztg.“ wurden durchschnittlich an jedem Verhandlungstage von Rennes aus 450.000 Worte nach allen Weltgegenden telegraphiert. Den Record der letzten Depeschen ins Ausland haben die amerikanischen Berichterstatter und unter diesen steht der Correspondent der „Chicago Tribune“ obenan, der tagtäglich für etwa 8000 Francen telegraphierte. Die deutschen und österreichischen Correspondenten haben ihre englischen Collegen mit ihren Telegrammen weit überflügelt. Einzig in seiner Art ist aber der „Figaro“, dessen stenographischer Bericht bereits um 4 Uhr nachmittags in Paris erschien und dessen Auflage 200.000 Exemplare erreichte.

(Gewerbezahlung in Oesterreich.) Das k. k. Handelsministerium veröffentlicht soeben die „Ergebnisse der in Oesterreich vorgenommenen Gewerbezahlung nach

dem Stande vom 1. Juni 1897.“ Dem Tabellenwerke ist zunächst zu entnehmen, daß am 1. Juni 1897 in Oesterreich 883.226 Gewerbe bestanden haben. Davon entfallen 271.534 Gewerbe auf Böhmen, dem sich dann Niederösterreich mit 169.311, Galizien mit 109.067, Mähren mit 90.802, Steiermark mit 47.725 Gewerben u. s. w. anschließen. Nach der Art kommen 564.743 auf Erzeugungsgewerbe, 278.158 auf die Handelsbetriebe, 2383 auf die Gewerbebetriebe im Umherziehen, 15.570 auf den Hausierhandel und der Rest auf die Verkehrs- und sonstigen Gewerbe. Unter den Erzeugungsgewerben ist die Classe der „Gast- und Schankgewerbe“ am zahlreichsten vertreten, da insgesammt 125.587 derartige Betriebe (6986 in Wien) gezählt wurden; von den übrigen Erzeugungsgewerben in der Gesamtzahl von 439.156 entfallen auf die „Schuhmacherei“ 60.314 (5373 in Wien), auf die Erzeugung von „Männer- und Knabenkleidern“ 38.500, auf die „Möbel- und Galanteriewerke“ 28.350, auf die „Fleischhauerei“ 27.189, auf die „Bäckerei“ 20.666 Betriebe u. s. f. Von den Handelsgewerben stellt der Gemischtwarenhandel das Hauptcontingent mit 115.230 Gewerben. In der Zeit vom 1. Juni 1897 bis 31. Mai 1898 machte der Zuwachs 83.562, der Abfall 61.998, und betreffen die sonstigen Veränderungen 7841, so daß ein reiner Zuwachs von 21.664 Gewerben resultirt.

(Eine Teufelverbrennung.) Aus Pfunds schreibt man dem „Tiroler Tagblatt“ unterm 8. September: Vor einigen Tagen wurde in einer Alpe der hiesigen Gemeinde eine Hexenverbrennung sonderbarster Art vorgenommen, und man muß eben mit unseren Verhältnissen vertraut sein, um dies überhaupt glauben zu können. Es trafen drei Bauern in einer Gemeindealpe ein nicht ihnen gehörendes Stück Rindvieh an, das mit dem Rauschbrand behaftet war. Bald waren sie einig, das Thier lebendig zu verbrennen, da ja doch der „Brand“ nach ihrer Ueberzeugung etwas Berhextes war und im betreffenden Vieh der Teufel stecke. Befragt, gethan. Als das arme Thier unter seinen Schmerzen furchtbar brüllte, äußerte einer der Inquisitoren: „Es wäre besser, wenn es noch stärker brüllen würde, denn dann ist der Teufel noch drinnen und muß hinaus; thäte es nicht brüllen, wäre der Teufel schon ausgefahren.“ Als man dem Besitzer diesen Vorgang und den Tod des Thieres mittheilte, fand er alles in Ordnung. War es doch ein gutes Werk, einen Teufel zu verbrennen!

(Bunsen und die Orden.) Sehr charakteristisch für das Wesen des verstorbenen Gelehrten war seine Stellung zu den auf ihn niederregnenden Auszeichnungen. Er legte ihnen wenig Wert bei und schien insbesondere den Schmuck, den Orden und Ehrenzeichen verleißen, gering zu schätzen. Er vergaß einfach, bei officiellen Gelegenheiten seine Orden anzulegen. Um nun dieser manchmal übel bemerkten Vergesslichkeit vorzubeugen, kam seine Haushälterin auf den Einfall, seine sämtlichen Orden und Ehrenzeichen in der Tasche der Beinkleider unterzubringen, die er zu seinem Frack anzuziehen pflegte. Eines Tages war ein badiischer Prinz in Heidelberg anwesend und Bunsen war mit einer Anzahl anderer Hochschullehrer bei ihm zur Tafel geladen. Als er das Vorzimmer betrat, fand er die übrigen Gäste versammelt, aus deren Reihen ein Colleague auf ihn zutrat mit den Worten: „Aber Herr Geheimrath, wo haben Sie denn Ihre Orden!“ Bunsen stutzt, befinnt sich, greift in die linke Hosentasche und zieht vor den erstaunten Anwesenden eine Hand voll Sterne und Kreuze heraus. Die anfängliche Verblüffung löst sich in heiteres Lachen. „O, ich habe noch mehr“, sagt Bunsen freundlich und präsentiert den Rest seiner Auszeichnungen aus der rechten Hosentasche.

(Der Erfinder der Stahlfedern.) Es heißt in jedem Conversationslexikon: Stahlfedern wurden zuerst 1803 von Wise in Birmingham und 1820 von James Perry bei London gefertigt. Das ist nicht richtig. Die Versuche, mit Federn aus Metall zu schreiben, sind älter

Er heißt Mathieu Léon. Er muß drüben einmal reich gewesen sein, aber seine Herrlichkeit hat, wie Sie sehen, nicht lange gedauert, und er ist jetzt froh, wenn er eben sein Leben fristet.“

Als Léon zu seiner Frau zurückkehrte, las diese die Hiobspost schon aus seinen bleichen Zügen und sagte: „Sehe Dich doch, sonst merkt man ja, daß Dir etwas passiert ist.“

Er ließ sich neben ihr auf die Bank fallen und stöhnte: „Er ist es wahrhaftig — was sollen wir jetzt machen?“ „Zunächst die Kinder von ihm fortbringen“, erwiderte die Gattin lebhaft, — „um keinen Preis darf unser Schwiegerjohn das Geringste erfahren.“

Als ihr Mann immer nur murmelte: „Unglück!“ setzte sie zornig hinzu: „Ich bin immer überzeugt gewesen, daß Dein mißrathener Bruder es zu nichts bringen und uns eines Tages wieder über den Hals kommen würde! Was kann man auch von Deiner Familie anderes erwarten!“

Léon wischte sich den kalten Schweiß von der Stirne und erwiderte kein Wort.

„Gieb Jean doch jetzt Geld,“ mahnte die Gattin, „damit er die Auster bezahlt und die Kinder zu uns holt. Es fehlt nur noch, daß uns der Lump erkennt und hier vor allen Leuten begrüßt. Wir müssen uns dann gleich an das äußerste Ende des Hinterdecks setzen oder in die Kajüte gehen, dort kann er uns nicht sehen.“

Sean bekam ein Fünffrancsstück und benachrichtigte zunächst seine Schwester, daß Mama eine leichte Anwandlung von Seekrankheit verspüre, worauf diese nebst ihrem Gatten zu ihr eilte. Dann fragte er den Alten: „Was haben wir zu zahlen?“

„Zwei Francs fünfzig!“ war die Antwort, worauf

ihm der Knabe das Fünffrancsstück gab und wartete, daß er ihm herausgebe.

Während der Alte unter seinen Münzen mit der mageren, zitternden Hand herumsuchte, betrachtete ihn sein Neffe mit Theilnahme. Das war also der vielgenannte Dunkel Mathieu, seines Vaters Bruder, dieser arme, offenbar vom Schicksal recht schlimm Mitgenommene? Dieser wird ihm gewiß keine Affen und Papageien mitbringen. Aber er bedauerte ihn von Herzen, gab ihm einige Sous als Trinkgeld und hörte noch, wie der Alte, mit dem Tone eines Bettlers, der ein Almosen empfängt, murmelte: „Gott segne Sie, junger Herr!“ ehe er zu seinen Eltern zurückeilte.

Als er dem Vater nur zwei Francs zurückgab, fragte die argwöhnische Mama: „Wie, das hat doch nicht drei Francs gekostet?“

„Nein, nur zwei Francs fünfzig, aber ich habe dem Alten zehn Sous Trinkgeld geschenkt“, erklärte Sean trozig. Die Mutter fiel bald hintenüber und sagte zornig: „Du bist wohl nicht recht geschickt? Zehn Sous Trinkgeld, diesem Menschen, diesem Lumpen —!“

Auf einen warnenden Blick ihres Gatten, der auf den Schwiegerjohn hindeutete, hemmte sie ihren Wortschwall; in demselben Moment stieg auch vor ihnen die Klippe von Jersey aus den Fluten empor und kurz darauf landete man, während der alte Matrose, da niemand mehr Auster verlangte, unter Deck gestiegen war.

Die Familie Léon machte die Rückfahrt auf einem anderen Dampfer; — vom Onkel Mathieu war nie mehr die Rede, man hat aber auch nie wieder etwas von ihm vernommen.

Victorium, ein neues Element.

Im Herbst vorigen Jahres theilte der berühmte englische Physiker William Crookes der wissenschaftlichen Welt und seinen Fachgenossen in Kürze mit, daß ihm die Entdeckung eines neuen Elementes gelungen wäre, dem er damals den Namen Monium beilegte. Seither hat er seine Untersuchungen weiter fortgesetzt und ist nunmehr in der Lage, genauere Angaben über das neue Element zu machen. Er nennt es jetzt nicht mehr Monium, sondern Victorium, weil es im Jahre des Regierungsjubiläums der englischen Königin entdeckt wurde. Dieser Fund ist für die Wissenschaft von besonderem Interesse, da er auf Grund einer eigenen, ganz neuen Untersuchungsmethode gemacht worden ist. Schon länger ist in Gelehrtenkreisen die Thatsache bekannt, daß gewisse Stoffe, wenn sie in der luftleeren Hittorff'schen Röhre den elektrischen Strahlen, die von dem negativen Pole ausgehen, ausgesetzt werden, in phosphoreszierendem Lichte zu strahlen beginnen. Zu diesen Stoffen gehören z. B. der Diamant, Rubin und Smaragd, das Aluminium und eine Reihe der sogenannten Erdmetalle, darunter besonders Yttrium, Samarium und eine große Classe von Sauerstoff- und Schwefelverbindungen solcher Erdmetalle. Alle diese phosphoreszierenden Stoffe geben ein ihnen eigenthümliches Spectrum. Crookes, der diese letzteren mit aller Schärfe und Genauigkeit untersuchte, kam auf Grund seiner Beobachtungen dahin, in dem bisher als Yttrium angesprochenen Urstoffe noch ein zweites Element zu vermuthen. Es sind jetzt im Ganzen über 20 Jahre darüber verfloßen, seitdem der große Physiker seine Beobachtungen begann. Es gelang ihm, das Yttrium durch gewisse chemische Behandlung zu zerlegen und aus dem Yttrium einen Körper

als man glaubt. Schon 1544 gab ein berühmter Schreib- und Rechenmeister, Johann Neumann in Nürnberg, eine Schrift heraus, in welcher unter den Materialien, aus welchen Federn hergestellt werden, auch kupferne und messingene „Wachlein“ aufgezählt werden. Zwei Jahrhunderte später verfertigte Johannes Janssen, ein Bürgermeisterei-Diener der Reichsstadt Aachen, Federn aus Stahl und legte sie den im Jahre 1748 in Aachen zum Congress versammelten Gesandten vor. Er berichtet darüber — wie man mittheilt — in seiner von ihm geschriebenen dreibändigen Chronik: „Eben um den Congress Versammlung hab ich auch alhier ohn mich zu rühmen neue Federn erfunden. Es konnte vielleicht sein, daß mir der liebe Gott diese Erfindung nicht ohngefähr hätte lassen im Sinn kommen mit diese meine stahlene Federn zu machen, dieweil alle und jede alhier versammelte Herren Herren Gesandten davon die erste und mehreste gekauft haben, hoffentlich den zukünftigen Frieden damit zu beschreiben, und dauerhaft wird sein wie diese meine stahlene Federn. . . Dergleiche Federn hatt Niemand nie gesehen noch von gehört, wie diese meine Erfindung ist, allein man muß sie rein und sauber von Kost und Dinten halten, so bleiben sie viel Jahr zum Schreiben gut, ja wenn auch Einer 20 Ries Papier damit würde beschreiben mit eine Feder, so wär die letzte Linie beschrieben wie die erste, sonder was an die Feder zu veranderen, sogar sie seindt in alle Ecken der Welt hingeschickt worden als ein rare Sach, als nach Spanien, Frankreich, England, Holland, ganz Teutschland. Es werden deren von anderen gewiß nachgemacht werden, allein ich bin doch derjenige, der sie am ersten erfunden und gemacht hat, auch in eine große Menge verkauft außer und binnen Lands, das Stück vor 9 Mark Nix oder ein Schilling Specie und was ich hier nur hab kunnen machen ist mir abgeholt worden.“

Eigen-Berichte.

Pettau, 22. September. (Der Pettauer Gemeinderath über die „Südsteirische Post“.) Der Gemeinderath der Stadt Pettau hat in seiner gestrigen Sitzung folgende Entschliessung angenommen: 1. Im Hinblick auf mehrmalige Vorkommnisse verwahrt sich der Gemeinderath in Wahrnehmung des deutschen Charakters der Stadt Pettau und ihrer nationalen Zukunft gegen die Wiederholung des Vorganges, daß in der Stadtpfarrkirche, in der seit jeher außer der Kirchensprache die deutsche in Gebrauch war, die slovenische angewendet werde, da dies als ein Versuch betrachtet werden muß, dadurch allmählig die für die Pettauer überflüssige windische Sprache einzubürgern. 2. Die unter dem Schutze des f. b. Ordinariates und im Eigenthum des katholischen Press-Vereines stehende „Südsteirische Post“ hat nunmehr schon zu wiederholtenmalen theils in ihrer sogenannten witzigen Art, theils durch ihre gewohnten Entstellungen und Verdächtigungen, theils durch ganz offene Aufreizung der slovenischen Landbevölkerung zu Gewaltthatigkeiten gegen die friedlichen deutschen Bürger von Pettau, insbesondere aber durch die unverblühte Auforderung, die Weingärten der Deutschen — so wie seinerzeit in Görz — zu vernichten, auf das übervolle Maß von Geduld nun schon zuviel gesündigt. Wenngleich dies Blatt ob seines geringen Ansehens bei den billig Denkenden beider Volksstämme keinen Einfluss hat, wenngleich daher bei den anständigen, nicht im Solde und Banne dieser Zeitung stehenden Elementen eine Befolgung dieser ebenso pöbelhaften als verbrecherischen Rathschläge nicht zu befürchten ist, sieht sich der Gemeinderath der Stadt Pettau doch veranlaßt, über die Absichten und Schreibweise der „Südsteirischen Post“ seiner allerschärfsten Entrüstung, gleichzeitig aber auch der Besorgnis warnenden Ausdruck zu verleihen, daß durch solche von der katholischen Geistlichkeit und ihrer Presse ausgehende Herausforderungen und Feindseligkeiten Gemeinderath und Bürger von Pettau in ihrer bisherigen Liebe und Opferwilligkeit zur Kirche ganz empfindlich abgekühlt werden könnten. Gleichzeitig beauftragt der Gemeinderath den Herrn Bürgermeister, von der ersterwähnten Bewahrung, sowie der obigen Entstellungskundgebung sowohl den Herrn Probst als Stadtpfarrer, als auch das fürstb. Ordinariat in Marburg in

auszuwählen, der im Zustande der Phosphoreszenz in seinem Spectrum nur einige bestimmte Liniengruppen aufwies, während die übrigen Linien aus dem Spectrum des Yttriums fehlten. Mit welcher Sorgfalt und Vorsicht der Gelehrte seine Entdeckung behandelte, geht daraus hervor, daß er seit sechs Jahren mit der genauen Prüfung dieser letzten Spectra beschäftigt gewesen ist, wobei ihm die Photographie besondere Dienste geleistet hat. In der Londoner „Nature“ beschreibt Crookes ausführlich das chemische Verfahren, wie er aus den Mineralien Samarskit, Gadolinit, Cerit, das rohe Yttrium und daraus das neue Element gewonnen hat. Eine Beschreibung der wahrhaft künstlerischen Methode würde hier zu weit führen und muß dem Studium des Chemikers überlassen bleiben. Das Victorium selbst stellt in seiner reinsten Form eine Erde von bläulichbrauner Farbe dar, die sich in Säuren leicht auflöst. Als Victoriumoxyd nimmt Crookes vorläufig die Formel V_2O_3 an, mit einem Atomgewichte von etwa 117. Das Spectrum zeichnet sich durch ein paar starker Linien von der Wellenlänge 3120 und 3117 aus, schwächere Linien liegen bei 3219, 3064 und 3060. Zur Erzeugung des Spectrums eignet sich nicht das Element selbst, sondern seine wasserfreie Schwefelverbindung am besten. Wieder scheint die Chemie mit dieser Entdeckung vor einer Errungenschaft von großer Tragweite zu stehen, da Crookes bereits die sichere Vermuthung ausgesprochen hat, daß er auf demselben Wege noch eines oder mehr neue Elemente werden auffinden können. E. Str.

Kenntnis zu setzen und in beiden Angelegenheiten mit aller Entschiedenheit Stellung zu nehmen. Endlich spricht der Gemeinderath seine Verwunderung aus, daß die k. k. Staatsanwaltschaft als befugte Hüterin von Person und Eigenthum aller Staatsbürger in dem Zeitalter der Confiscationen die — nochmals sei es gesagt — verbrecherischen Auslassungen der „Südsteirischen Post“, sowie die Verheerungen der übrigen slovenischen Zeitungen vollständig unbemerkt und ungestraft läßt, während deutschnationale Blätter tagtäglich schon dann der Confiscation verfallen, wenn sie Ausführungen andersnationaler Blätter einfach zum Abdruck bringen. Der Gemeinderath spricht die Erwartung aus, daß endlich einmal ein Gesetz geschaffen werde, das den wirtschaftlichen Boycott aus nationalen Gründen beseitigt.

Pickendorf, 22. September. (Dankfagung.) Der gefertigte Festausschuß fühlt sich angenehm veranlaßt, den verehrlichen Spendern so vieler und schöner Beste für den Glückshafen und für die Winksthal, sowie auch der verehrlichen Südbahn-Viertelfel und den geehrten Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr in Nothwein für die uneigennütigen Gesangsvorträge den besten Dank hiemit auszusprechen. An dieser Stelle sei bemerkt, daß wegen ungünstiger Witterung nur ein Reinertrag von 18 fl. 20 kr. erzielt werden konnte, welcher der verehrlichen Hauptleitung des deutschen Schulvereines eingesendet wurde. Die zurückgebliebenen Beste werden im Laufe des kommenden Winters oder Sommers ihre Verwendung finden. Der Festausschuß.

Zirknitz, 20. September. (Ortschulrathswahl.) Die hiesige Gemeindevertretung hat in der heute abgehaltenen Sitzung Herrn Johann Kepnik zum Mitgliede des Ortschulrathes in St. Egidii. W. B. ernannt.

Windisch-Feistritz, 21. September. (Marktbericht.) Bei dem am Montag, den 25. d. hier stattfindenden Rindvieh- und Pferdemarkt, ist ein Viehautrieb von circa 1700 Stück zu erwarten, weshalb die Interessenten auf denselben besonders aufmerksam gemacht werden.

Kadkersburg, 22. September. (Evang. Gottesdienst.) Sonntag, den 24. d. nachmittags halb 4 Uhr hält Vicar Fischer in dem nunmehr erweiterten Bettsaale einen Gottesdienst ab.

Mahrenberg, 21. September. (Personalien.) Der steiermärkische Landeschulrath hat den Schulleiter und Schriftsteller Maximilian Brandais aus Gschmaier bei Nj zum Oberlehrer der hiesigen deutschen Volksschule ernannt. — Die von diesem Herrn in der „Marburger Zeitung“ seinerzeit veröffentlichte agrar-politische Studie — „Die bäuerliche Schuldenfrage“ — erscheint nun als zweites Heft der steirischen Bauernbücherei, herausgegeben von der bündlerischen Parteileitung, versehen mit einem Vorworte aus der Feder des Landtagsabgeordneten Freiherrn Fried. R. Rokitsansky.

Mahrenberg, 21. September. (Offenes Antwortschreiben an Herrn Anton Weizler, Oberlehrer in Weitenstein.) Ihre Postkarte aus Gonobitz nachstehenden Inhaltes: „Erlaube mir mitzutheilen, daß Bruder Alois für Gonobitz ernannt ist. Achtungsvollst Anton Weizler, Oberlehrer in Weitenstein, Bezirk Gonobitz.“ ist mir zugekommen. Mit dieser offen auf einer Postkarte gemachten, mit einem muthigen Gedankenstriche versehenen Mittheilung wollten Sie mir wohl wahrscheinlich eine persönliche Freude oder etwa gar einen kleinen Aerger bereiten? Beides haben Sie, dies kann ich Ihnen wohl sagen, nicht erreicht. Ihr Herr Bruder Alois, der mir in meinem ganzen Leben so gleichgiltig war wie der Mond ober meinem Haupte, wurde von mir, wie Sie dies ja wissen dürften, wegen seines gerichtlich festgestellten ungebührlich herausfordernden Benehmens gelegentlich der Einweihung des neuen, von mir mitgeschaffenen Schulhauses in Mahrenberg öffentlich gezüglicht, und ich wurde darob auf die gerichtliche Klage desselben hin zu 40 fl. Geldstrafe, bezw. acht Tagen Arrest verurtheilt. Mir ward damals zwar die Rolle des Beklagten zutheil, allein ich hätte diese um keinen Preis der Welt mit der des Klägers getauscht — und gutberzig, wie ich bin, habe ich sogar meinen damaligen Gegner, Ihren Herrn Bruder Alois, bemitleidet, als sein ehrenhafter Vertreter, Herr Dr. Ernst Wraylag aus Eilli, während oder im Gange der Verhandlung sich veranlaßt fühlte, die Vertretung Ihres Herrn Bruders Alois, damaligen Unterlehrers in St. Oswald a. d. Dr., niederzulegen und sich aus dem Gerichtssaale, in dem sich Ihr Herr Bruder die Genugthuung holen wollte, zu entfernen. Diese Thatfache allein hat mir eine so glänzende Genugthuung verschafft, daß ich es deswegen unterließ, dem löblichen Bezirkschulrath Mahrenberg, dem anzugehören ich die Ehre habe, eine Mittheilung zu erstatten, welche jedenfalls Ihrem Herrn Bruder eine Rüge umso gewisser eingetragen hätte, als es mir bekannt war, daß derselbe mit dem gewesenen hochverdienten Bezirkschulrathcollegen, Bezirksobmann und noch gegenwärtig Ortschulrath der Schule St. Oswald a. d. Dr. Herrn Franz Dittinger fast zu gleicher Zeit einen Auftritt hatte, der Ihrem Herrn Bruder Alois die allerhöchste Anwürfe entrug, die er aber wahrscheinlich, weil er sich keine Genugthuung holte, auch nach Gonobitz, welchen herrlichen Ort er ja zu beglücken in die Lage kommt, mitnehmen dürfte. Sie ersehen, Schätzbarster, aus meiner offenen Antwort, daß ich mich um die Adresse Ihres Herrn Bruders Alois nicht im geringsten gekümmert habe, oder haben Sie vielleicht die Adresse verfehlt? Vielleicht war die Mittheilung etwa an einen mir bekannten Schustermeister in Hohenmauthen, der Ihrem Herrn Bruder die Schuhe lieferte, oder an einen armen, mit 18 fl. besoldeten Straßeneinräumer, der in St. Oswald a. d. Dr. das Frühstück beistellte, gerichtet? Im übrigen versichere ich Sie, daß ich nach wie vor das Wohl der deutschen

Schule unverrückbar im Auge behalten werde, unbekümmert darum, ob mich Subjecte, welche die Treue zu ihrem Volke von der Höhe des Wohnungs- oder Quartierbeitrages abhängig machen, hassen oder schmähen. — Josef Schöber, Obmann des Ortschulrathes und Mitglied des Bezirkschulrathes Mahrenberg.

Graz, 21. September. (Die Eröffnungsvorstellung im neuen Stadttheater.) Wie könnte man besseres darüber sagen, als daß die Aufführung des „Wilhelm Tell“ in betreff der Inszenierung, die Herr Dir. Pürschian selbst leitete, an die Meininger erinnerte; die Volksszenen gelangen vorzüglich, würdevoll der Schwur am Rüttli, die Decorationen sind prachtvoll. Herr Steil in der Titelrolle hatte manch' schönen Moment, doch war seine Leistung noch ziemlich unangenehm; das Mienen- und Gebärdenpiel übertrieben, auch wußte er sein Organ nicht zu beherrschen, was aber jedenfalls verurtheilt ist durch die Unvertrautheit mit den akustischen Verhältnissen des neuen Hauses. Ganz prächtig war der Stauffacher des Herrn Braxmann; jedenfalls das Beste, was dieser Künstler uns bisher bot. Feurig und edel war der Melchthal des Herrn Wanka; der schöne Hymnus an das Licht wurde warm und innig von ihm gesprochen ohne hohle declamatorische Kunst. Unheimlich und mitrederregend war der Johannes Parricida des Herrn Grevenberg. Für den Gefährten des Herrn Eggeling, den Attinghausen des Herrn Gaid und den Rudenz des Herrn Mehnert konnten wir uns nicht erwärmen. Fr. Brandt hauchte der Gestalt der Bertha von Brunck so viel Leben ein, als es ihr möglich war, Fr. Richter, das wir gerne wieder begrüßten, war als Tells Gattin sehr am Platze, sehr gut war das Fr. Renan als das verzweifelnde Weib, das sich Gefährte vor das Pferd wirft, enttäuschend wirkte Fr. Wiesthaler als Stauffachers Gattin. Als Walthar war Fr. Weixner recht nett, wie auch Fr. Heuser in ihrer Hosenrolle. Vor dem Schauspiel wurde Beethovens „Weihe des Hauses“ von dem Orchester vorgetragen, worauf Herr Director Pürschian seine schöne Vortragskunst anlässlich eines vom Dramaturgen Herrn Dr. Erich Paetel verfassten Prologes, der mit den verheißungsvollen Worten: „Was sollen wir dem neuen Hause geben? die echte Kunst — der schönen Steiermark“ schließt, zeigte. — Am zweiten Abend wurde Wagner's „Lohengrin“ gegeben unter Dr. Muck's genialer Leitung, und zwar ganz vortrefflich. Herr Pennarini zählt diese Partie zu seinen besten; selten aber hörten wir ihn so weich und süß singen wie damals; schon seine ersten Töne waren bestreichend, dann wirkt er insbesondere in der Brautgemachscene und durch die Gralerzählung. Zu seiner so sympathischen Stimme tritt sein vortheilhaftes Aeußere und seine schauspielerische Begabung. Fr. von Rhoden ist zur Elsa so veranlagt wie sonst zu keiner Rolle; die Reine dieser deutschen Jungfrau bringt sie in großartiger Weise zum Ausdruck; die Innerlichkeit und Wärme ihrer Stimme ist hier bezaubernd. Fr. Brandis führte sich bestens ein; ein starkes Organ nennt sie ihr eigen, das sich besonders in der Beischwörung der Götter bewährte. Herr Garrison war sehr gut bei Stimme, wie auch Herr Litter als König einen sympathischen Eindruck machte. Die Chöre giengen sehr gut, die Decorationen waren sehr schön. Das das Haus füllende Publicum zeichnete Herrn Dr. Muck, sowie die Sänger und Sängerinnen durch enthusiastischen Beifall aus sowie auch durch Blumen.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 20. September.)

Vorsitzender Bürgermeister Nagy bringt einen Erlaß der steierm. Statthalterei zur Kenntnis des Inhaltes, daß das Landesvertheidigungsministerium behufs Unterbringung eines Landwehrregimentes im geplanten Neubau mehrere Aenderungen im Bauplane wünscht. Der Gemeinderath beschließt nach mehreren Bemerkungen der Gemeinderäthe Dr. Lorber und Kokoschin egg, behufs Erweiterung des Kasernareals, besonders zur Schaffung eines Exercierplatzes, die anliegenden Grundstücke der Besitzer Assowitsch, Bernhard und Kretzky anzukaufen.

Der Vorsitzende verliest weiters ein Schreiben des Corpscommandos, nach welchem die Escomptebank zögert, sehr nothwendige Adaptierungen an der ihr gehörigen, von ihm gemieteten Cavalleriekaserne vorzunehmen. Das Corpscommando fragt an, ob die Gemeinde dazu bereit sei, eine neue Cavalleriekaserne selbst zu bauen; im entgegengekehrten Falle würde die Heresleitung es ins Auge fassen müssen, ob nicht die Verlegung des Cavallerieregimentes in eine andere Station angezeigt wäre. Dr. Lorber stellt den Antrag, dem Militärärar zu eröffnen, daß die Gemeinde weder die Bauzeit noch das Geld für diesen Bau besitze und dormalen nicht in der Lage sei, auf den Wunsch des Militärärars einzugehen. Dr. Mak meint dazu, man solle seitens der Gemeinde einen Druck auf die Escomptebank ausüben, daß sie die nothwendigen Adaptierungen vornehme. Herr Kokoschin egg setzte nach den von ihm eingezogenen Erkundigungen auseinander, daß die Escomptebank statt wie früher 18.000, nunmehr nur 12.000 fl. Mietzins für die Kaserne beziehe. Dazu sei ihr, trotzdem Kasernen steuerfrei bleiben sollen, vom Finanzärar 3000 fl. Steuer aufgerechnet worden. Die Escomptebank wolle daher, da sie mit der übrig bleibenden Zinssumme von 9000 fl. ihr Auslangen nicht finde, die verlangten Neuerungen nur dann schaffen, wenn das Militärärar zur Tragung der Steuer von 3000 fl. bereit sei. Nach einer Bemerkung des H. Küster wird der Antrag des Dr. Lorber angenommen.

Der Firma Wagner in Graz wird die probeweise Aufstellung zweier Gasapparate in Gebäuden der Gemeinde gestattet.

Es liegt ferner ein Dringlichkeitsantrag mehrerer Gemeinderäthe vor, betreffend die Schaffung eines Pensionsnormales für Gemeindebeamte und Diener, deren Witwen und Waisen. Zum Zwecke der ehesten Durchberatung eines solchen soll ein Comité eingesetzt werden. Es wird der Antrag angenommen, den Gegenstand der ersten Section zur Berathung und Vorlage in der nächsten Sitzung zuzuwenden.

Zu Rechnungsprüfern der Gemeindefinanz für das Jahr 1898 werden die Herren Dr. v. Britto, Schmidl, Leeb und Küster gewählt.

Ueber das Antwortschreiben des Justizärars betreffend die Urgenz der Gemeinde auf Inangriffnahme des Baues des Justizgebäudes berichtet Dr. Lorber. Das Schreiben hebt hervor, dass sämtliche Vorarbeiten beendet sind und mit dem Bau ehestens begonnen werden wird. Wird zur Kenntnis genommen.

Derfelbe berichtet, dass die Gemeinde vom Finanzärar die Auszahlung der Executionsgebühren verlangt habe, da der Executionsdienst von der Stadtgemeinde besorgt werde und die Gebühren nur das Äquivalent der aufgewendeten Mühe sein sollen. Das Finanzärar will nur 650 fl. als Bezahlung für einen Executor bewilligen, während die Executionsgebühren 2500 fl. ausmachen. Es wird beschlossen, da die Recursfrist bereits abgelaufen ist, nochmals um den vollen Betrag einzureichen und im Falle der Abweisung den Recursweg zu betreten.

Herr Dr. Miklauz legt den geänderten Vertragsentwurf zwischen der Gemeinde und dem Militärärar vor, betreffend die Umlageung des Truppenhospitals. Der Vertrag wird mit den Aenderungen genehmigt und dem Militärärar zur Gegenüberlegung zu übermitteln beschlossen.

Ueber die Neubesetzung einer erledigten Bürgerhospitalspründe berichtet Herr Dr. Kaf. Unter fünf eingelaufenen Gesuchen kann nur das der Frau Aloisia Kunai berücksichtigt werden, da sie allein die Belege beibrachte, dass sie bürgerlicher Abkunft ist.

Der Vertrag der Stadtgemeinde mit der Südbahn wegen Herstellung der Unterfahrt in der Franz Joseph-Straße und Festsetzung der beiderseitigen Arbeits- und finanziellen Leistungen wird nach dem Berichte des Dr. Lorber genehmigt.

Herr Dr. v. Britto berichtet über den Recurs des Hausbesitzers Josef Niba gegen das Verbot, auf seinem Hause in der Flößergasse einen ersten Stock aufzubauen. Der Sectionsantrag lautet auf Abweisung. Derfelbe wird jedoch abgelehnt und dem Recurse sohin Folge gegeben.

Herr Ingenieur Nödel berichtet über ein Gesuch der Bewohner der Burggasse um Neupflasterung dieser Gasse. Mit Rücksicht darauf, dass der für Neupflasterungen für dieses Jahr ausgesetzte Betrag bereits erschöpft sei, beantragt die Section für heuer die Abweisung. Dr. Lorber schildert den höchst mangelhaften Zustand dieses Straßenpflasters. Gemeinderath Stibler stellt den Antrag, schon jetzt zu erklären, dass in den Voranschlag für das Jahr 1900 der Posten für diese Pflasterung einzustellen sei. Angenommen.

Derfelbe berichtet über das Gesuch dreier Hausbesitzer der Franz Joseph-Straße um Herstellung eines Parallelschneides bei den Häusern Nr. 3, 5 und 7 der genannten Straße. Da nach der Fertigstellung der Unterfahrt in dieser Straße ohnehin bedeutende Aenderungen in der Canalisierung bevorstehen, wird die Angelegenheit bis dahin vertagt.

Herr Swaty referiert über das Gesuch der Verwaltung der Lagerhäuser, das sie wegen Beleuchtung der Kriehuberstraße mit Gaslicht an die Gasanstalt gerichtet und diese an die Beleuchtungscommission geleitet hat. Da die Gemeinde keinen Grund hat, hier zu intervenieren, wird ausgesprochen, dass die Besitzerin dieser Häuser, die steirische Escomptebank selbst in Unterhandlungen mit der Gasanstalt treten soll. Ferner berichtet derselbe über ein Aufsuchen der Bauleitung des Gerichtsgebäudes um Aufstellung von Gasandelabern in der Marien- und Gerichtshofgasse. Es wird beschlossen, in der Mariengasse, Gerichtshofgasse und an der Ecke beider je einen Candelaber mit Auerlicht aufzustellen.

Ein Recurs des Herrn Franz Eisek, über den Gemeinderath Futter berichtet, ist mittlerweile gegenstandslos geworden und wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Ueber einen Recurs der Frau Emilie Hauser gegen den Auftrag zur Herstellung einer Zauchengrube bei ihrer Realität in der Kriehuberstraße wird nach dem Berichte des Gemeinderathes Dr. v. Britto entschieden, dass demselben aus principellen Gründen keine Folge zu geben sei, doch wird ihr ein Termin bis zum 1. Juni 1900 zur Herstellung gewährt.

Ein Recurs der Hausbesitzerin Marie Fischer gegen den Auftrag zur Herstellung einer Senkgrube wird in demselben Sinne erledigt. (Berichterstatter G. N. Bernhardt.)

Ueber ein Gesuch des Herrn Friedrich Schedivy um Beschotterung der Reiter- und Arledtergasse wird entschieden, dass auch hier bis zur Herstellung der Unterfahrt in der Franz Josephstraße gewartet werde, die dann die Regulierung und Canalisierung der Reitergasse nothwendig machen werde. Nur die Beschotterung des Arledterweges wird beschlossen. (Berichterstatter Herr Ingenieur Nödel.)

Ueber das Gesuch des Hilszombites in Graslitz um eine Unterstüzung für die Hinterbliebenen der in der Nacht vom 20. August d. J. in Graslitz Erschossenen berichtet G. N. Stibler. Er beantragt, zur Bethätigung deutscher Gemeinbürgerschaft und als Ausdruck der Theilnahme für die im Dienste der deutschen Sache Gefallenen 50 fl. zu widmen. Einstimmig angenommen.

Ueber eine Aufforderung zur Neupflasterung über die Abhaltung zweier Viehmärkte in Ober-St. Kunigund wird

beschlossen, dass die Gemeinde mit Rücksicht auf die Viehmärkte in der Stadt gegen die Abhaltung Einsprache erhebe. (Berichterstatter G. N. Fluch er.)

Nach Schluss der öffentlichen geheime Sitzung.

Unser Preisproceß.

Der verantwortliche Schriftleiter unseres Blattes, Dr. Adolf Huber, und der Herausgeber und Verleger, Leopold Kralik, befanden sich am 20. d. vor dem Geschworenengericht in Marburg, angeklagt, ersterer dadurch, dass er in Nummer 53 der „Marburger Zeitung“ vom 2. Juli 1899 unter der Rubrik „Los von Rom“ eine Notiz „Ein geistliches Kartenspiel zum Troste der armen Seelen im Fegefeuer“ einrücken ließ, letzterer als Drucker, Verleger und Herausgeber des Blattes, das Vergehen der Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Religionsgemeinschaft begangen zu haben. Der Artikel habe den in der römisch-katholischen Kirche geübten Ablaß, also die Lehre und Einrichtung einer im Staate gesetzlich anerkannten Religionsgemeinschaft, im Auge, und begründe daher das Vergehen der Verpötlung und Herabwürdigung von Lehren und Einrichtungen derselben. Bei der unter dem Vorsitze des Landesgerichtsrathes Morocutti geführten Verhandlung bekennen sich beide Angeklagten als nichtschuldig. Dr. Adolf Huber ist in subjectiver Hinsicht geständig, bestreitet jedoch den objectiven Thatbestand. Die Notiz sei aus andere Zeitungen entnommen und wurde von ihm nur wenig verändert. Das betreffende Kartenspiel existiere wirklich und sei seinerzeit von einem der Schriftleiter der „Ost. Rundschau“ aus Tirol mitgebracht worden, was ihm durch zwei der Redacteurs der genannten Zeitschrift bestätigt wurde. Mit dieser Notiz sei keine Verpötlung der Lehre oder Einrichtung des Ablasses beabsichtigt worden; es sei nur die Art, wie der Ablaß hier in völlig mechanischer Weise gewährt wird, zum Gegenstande der Kritik gemacht. Das beweise auch der Vergleich mit „tibetanischen Gebetmühlen“. Der Ausdruck „en gros Weltverdummungsgeßchäft“ wolle nicht besagen, dass die Kirche durch ihre Lehre oder die von ihr getroffenen Einrichtungen die Welt verdumme, sondern dass dies durch Duldung oder Beförderung derartiger zum Aberglauben führender Dinge geschähe. Uebrigens bestreitet der Angeklagte, dass der Ausdruck „römische Kirche“ oder „Römerkirche“ gleich bedeutend sei mit „römisch-katholische Kirche“. Wie man unter dem Ausdruck „Römlinge“ nicht Katholiken, sondern Ultramontane verstehe, so sei auch der Ausdruck „römische Kirche“ nicht der Ausdruck für eine Religionsgemeinschaft, sondern für eine politische Körperschaft, und so sei dieser Ausdruck auch mit Absicht von ihm gebraucht worden. Angegriffen sei nur die Hierarchie. Auf die Frage des Staatsanwaltes Dr. Kemanie, ob dieses „geistliche Kartenspiel“ eine bischöfliche oder andere Approbation besitze, erklärt der Angeklagte, dass, wenn auch dies nicht der Fall sei und die Hierarchie derartige Artikel nicht officiell approbiere, so doch der Vertrieb derartiger Gegenstände unter stillschweigender Duldung und Mitwissenschaft kirchlicher Behörden geschähe. Er erwähnt zum Belege dafür, die vom jetzigen altkatholischen Pfarrer Ferk, ehemaligem Franciskanerpater, kürzlich in aller Deffentlichkeit in einer Versammlung gemachten und gegenüber allen Dementierungsversuchen vollkommen aufrecht erhaltene Mittheilung, dass er seinerzeit im Auftrage seines Klosters mit Sprüchen versehenen Zettel gegen Geldentschädigung an die Bauern vertheilen mußte, welche diese ihrem Vieh zum Fressen eingaben. (Heiterkeit im Auditorium.) Durch solche auf geschäftlichen Gewinn berechnete Handlungen werde in der That das Volk verdummt. Betreffs des mitangeklagten Herausgebers gibt Dr. Huber an, dass er sich um das Redactionelle des Blattes nicht kümmere und höchstwahrscheinlich bis zur Erhebung der Anklage von der Notiz keine Kenntnis hatte. Der Verleger, Herr Kralik, erklärt sich ebenfalls für nichtschuldig, da er sich nur um den Inseratenthail des Blattes und das Geschäftliche kümmere. Die Bediensteten der Druckerei bestätigen vollinhaltlich diese Verantwortung. Der Corrector Hinterholzer gibt auf Befragen des Staatsanwaltes, ob ihm an dieser Notiz nichts aufgefallen sei, an, dass dies umso weniger der Fall sein konnte, als ja selbst dem Staatsanwalt anfänglich daran nichts aufgefallen sei und er die Nummer unconfisciert gelassen habe. (Heiterkeit.)

Es gelang nun eine anonyme, von „mehreren Katholiken“ gefertigte Zuschrift an die Staatsanwaltschaft zur Verlesung, welche die Denunciation enthielt, auf Grund deren die Anklage erfolgte. Ferner wird ein langathmiges Schriftstück des fürstbischöflichen Consistoriums vorgelesen, das Ausführungen über die Bedeutung der Lehre vom Ablasse enthält. Der Staatsanwalt stellt zum Beweisverfahren den Antrag, den Untersuchungsrichter darüber zu vernehmen, dass Herr Kralik bei der ersten Einvernahme äußerte, dass, wenn er den Artikel vor der Drucklegung gelesen hätte, man das Wort „Weltverdummungsgeßchäft“ hätte herausschneiden können; ferner übertrage er, den Religionsprofessor des Gymnasiums darüber zu vernehmen, dass der Artikel in der katholischen Bevölkerung der Stadt großes Aergernis verursacht habe; schließlich beantragt er die Vorlesung zweier anderer Artikel aus der „Marburger Zeitung“, betitelt „Ultramontane Gemeinheiten“ und „Eine geistliche Speisekarte“, um zu beweisen, dass die Geistlichkeit auch sonst in dem Blatte sehr scharf angegriffen werde. Der Gerichtshof lehnt die Beweisangebote des Staatsanwaltes ab, da die erstere Neußerung vom Angeklagten Kralik ohnehin zugegeben werde, die beiden anderen Anträge jedoch für den Gegenstand der heutigen Verhandlung von keinem Belang sind. Der Staatsanwalt meldet dagegen die Wichtigkeitsbeschwerde an. Der Vertheidiger Dr. Bossel stellt den Antrag, dass der seinerzeitige Beschluß der Rathskammer, dass die Vorunter-

suchung gegen die beiden Angeklagten einzustellen sei, aus den Acten erhoben werde. Der Gerichtshof läßt den Antrag nicht zu. Der Vertheidiger beantragt sodann, dass die Erledigung des Oberlandesgerichtes, welche den Beschluß auf Wiederherstellung der Anklage enthält, verlesen werde. Auch dieser Antrag wird vom Gerichtshof zurückgewiesen. Der Vertheidiger meldet nun seinerseits die Wichtigkeit an wegen Beschränkung des Rechtes der Vertheidigung. Der Staatsanwalt hält den Thatbestand der Anklage aufrecht, betont, dass der katholischen Kirche wie jeder Körperschaft das Recht des gesetzlichen Schutzes zustehe und dass sie beleidigt worden sei. Die Verantwortung des Angeklagten, „römische“ und „katholische“ Kirche sei nicht dasselbe, sei ganz unwahrscheinlich. Der Angeklagte habe nicht nachweisen können, dass dieses „geistliche Kartenspiel“ eine kirchliche Approbation geniesse. Auch sei die Existenz desselben durch nichts erwiesen. Die Kritik hätte auch mit mildereren Worten sachlich ebenso scharf geschehen können. Der Bildungsgrad des Angeklagten schließe es aus, dass er sich seiner Handlungsweise nicht voll bewusst gewesen sei. Selbst wenn Organe der Kirche fehlen, darf man nicht die ganze Kirche dafür verantwortlich machen. Er appelliert an die Geschworenen, die Kirche zu schützen, „der sie selbst angehören und in deren Lehren ihre Kinder unterrichtet werden.“ Betreffs des Mitangeklagten Kralik stellt es der Staatsanwalt den Geschworenen anheim, ob sie eine Mitverantwortung desselben annehmen wollen oder nicht.

Der Vertheidiger Dr. Bossel erwidert, dass es sich hier um keinen Rechtsfall, sondern um einen politischen Proceß handle, der auf die anonyme Denunciation „mehrerer Katholiken“ hin eingeleitet wurde. Man wisse ja, wo diese mehreren Katholiken haufen und dass die große Aufregung der Bevölkerung nur in der Nähe des Domplatzes zu verspüren war. (Der Vorsitzende unterbricht den Redner.) Heute rafe die See und wolle ihr Opfer haben. Man habe zwei angeklagt, damit der Schuldspruch des einen mit dem Freispruche des anderen erkauft werde. Der besagte Aufsatz sei in einer Zeit erschienen, in welcher das Amtsblatt binnen kurzer Zeit über 800 Confiscationen verzeichnete. Trogdem habe dieser Artikel die Censur passiert. Die juridische Seite des Falles sei sehr einfach. Der ganze Artikel befasse sich weder mit Lehren noch mit Einrichtungen der katholischen Kirche. Ob die Lehre vom Ablasse berechtigt oder nicht, gut oder schlecht sei, ist im Aufsatze völlig unberücksichtigt gelassen. Nur die Art, wie er gegeben wird, ist kritisiert. Erklärt die Geistlichkeit, dass diese Form des Ablasses eine Einrichtung der Kirche sei, dann freilich richte sich die Kritik gegen diese, dann sei diese Kritik aber auch vollauf berechtigt. Wie schwächlich die juridische Begründung der Anklage sei, geht schon daraus hervor, dass die Rathskammer selbst, die aus drei gewiegten Juristen besteht, keinen Grund für die Anklage finden konnte. (Hier wird der Redner vom Vorsitzenden unterbrochen und ihm mit Wortentziehung gedroht, falls er dieses Umstandes noch einmal erwähnte. Der Vertheidiger protestiert und meldet dies als Grund für eine Wichtigkeitsbeschwerde an.) Der Angeklagte habe nur lobenswerth und muthig gehandelt und seine publicistische Pflicht erfüllt, da er solche Mißbräuche an den Pranger stellte und geißelte. Die Geschworenen sollten durch die Verneinung der Schuldfrage für die Freiheit des gedruckten Wortes, den Fortschritt und seine Verfechter eintreten.

Der Staatsanwalt bestreitet, dass es sich in diesem Falle um etwas anderes als um eine Rechtsfrage handle. Wenn man dem Staatsanwalt, wie vonseiten des Vertheidigers geschehen sei, gleichsam zum Vorwurfe mache, dass er den Artikel nicht confisciert habe, so zwingt man ihn, in Zukunft noch mehr zu confiscieren. Der Artikel sei nicht unconfisciert geblieben, weil kein strafbarer Thatbestand vorhanden gewesen sei, sondern weil man annehmen zu können glaubte, dass die Schimpfereien gegen die Geistlichkeit umso eher aufhören würden, je weniger Beachtung man ihnen schenke. Nach der Replik des Vertheidigers folgte die Rechtsbelehrung an die Geschworenen durch den Vorsitzenden. Die Geschworenen (Obmann J. Baier, Privatbeamter in Marburg) verneinen die Schuldfrage bezüglich des Angeklagten Dr. Huber mit 8 gegen 4 Stimmen, die Schuldfrage bezüglich des Angeklagten Kralik einstimmig. Der Gerichtshof spricht sohin die Angeklagten von Schuld und Strafe und vom Kostenersatze frei. Der Staatsanwalt meldet die Wichtigkeitsbeschwerde an. Das Urtheil wird von der dichtgedrängten Hörerschaft mit lebhaften „Heil“-Rufen aufgenommen und die Freigesprochenen alleits beglückwünscht.

Marburger Nachrichten.

(Für Freunde der Naturheilkunde.) Heute Sonntag um 2 Uhr nachmittags findet im Locale des Hotels „Erzherzog Johann“ die lezhin angekündigte Besprechung der Interessenten für Naturheilmethoden und Gesundheitspflege statt, und wird der Hauptzweck der Besprechung die Gründung eines Naturheilvereines sein. Mittheilungen zufolge befinden sich in Marburg eine große Anzahl Besitzer von Bilz'schen Büchern und werden auch diese höflichst eingeladen zu erscheinen.

(Controlsversammlungen.) Die Controlsversammlung des k. k. Heeres für den Stadtbezirk Marburg wird am 8. und 9. October, u. zw. am 8. October um 10 Uhr und am 9. October um 8 Uhr vormittags in der Draufkaserne abgehalten. Die Controlsversammlung der Landwehrmänner und der Ersatzreservisten im Jahre 1899 findet für den Stadtbezirk Marburg am 14. October um 8 Uhr vormittags in der Landwehrkaserne in Mellung statt. Die Nachcontrole für alle Landwehrmänner und Ersatzreservisten,

welche zur Hauptcontrole nicht erschienen sind, findet am 20. November ebenfalls in der Landwehrkaserne statt. Die Nachcontrole für alle nichtactiven Soldaten des I. und K. Heeres, welche zur Hauptcontrole am 8. und 9. October nicht erschienen, findet am 6. November in der Draufkaserne statt.

(Versteigerungen.) Zur Versteigerung gelangen am 30. September vormittags 9 Uhr in Marburg, Tegetthoffstraße Haus Nr. 32: 5 Hängelampen, 20 Biergläser, 50 verschiedene Gläser, 15 Maßflaschen, 15 Halbliter-Flaschen, 15 Weinstuben, 25 Stück verschiedene Heiligenbilder mit Rahmen, 50 Stück Heiligenbilder ohne Rahmen, 50 Stück verschiedene Lampencylinder und verschiedene andere Glaswaren. Besichtigungszeit am 29. September von 9—12 Uhr vormittags im obgenannten Hause. — Am 2. October vormittags 9 Uhr in Marburg, Badgasse 11 ebenerdig: 1 Fauteuil m.t. Lederüberzug, 1 Sessel mit Lederüberzug, 1 polierter runder Tisch aus hartem Holz, 2 polierte Tische aus hartem Holz, diverse Hausgeräthe, 10 Stück verschiedene Bilder und 10.000 Stück verschiedene Ansichtskarten. Besichtigungszeit am 30. September von 9—12 Uhr vormittags im obgenannten Hause. — Am 3. October um 9 Uhr vormittags in Ober-Walz Haus Nr. 37: 1 femmelrothfarbiges Stierkalb, 1 Futterschneidmaschine und ein rothweißer Stier (Schweizer Rasse). Besichtigungszeit am 2. October von 9—12 Uhr vormittags bei obgenanntem Hause. — Am 4. October vormittags 10 Uhr in Marburg, Hauptplatz 4, 1. Stock links: 10 Bände von Meyers Conversations-Lexikon. Dieselben können am 3. October von 9—12 Uhr vormittags im obgenannten Hause besichtigt werden.

(Warnung.) Ein slovenischer Arbeiter fand sich in unserer Schriftleitung ein und theilte uns folgenden Sachverhalt mit: Er war in der Fabrik für gebogene Möbel in Pöltschach beschäftigt gewesen und wurde durch einen Mann, der sich als Cassier der „Fabbrica Fiumana di Mobili-Soc.“ in Fucina (Kroatien) bezeichnete, für diese Fabrik angeworben unter dem Vorbeben, er würde in dieser Fabrik um ein Drittel mehr verdienen, als in seiner gegenwärtigen Stellung. Es gelang diesem Manne in der That, mehrere Arbeiter sammt ihren Familien nach Fucina zu locken. Wie enttäuscht waren diese Arbeiter, die in Pöltschach einen täglichen Verdienst von 1 fl. 20 kr. hatten, jedoch, als sie sahen, daß sich ihr Verdienst in Fucina statt auf 1 fl. 80 kr., wie ihnen in Aussicht gestellt worden war, nur auf 48 kr. täglich stellte! Dazu mußten sie bald die Wahrnehmung machen, daß die Lebensmittelpreise enorm hohe waren, obwohl zur Verhüllung dieses Umstandes der Herr „Cassier“ selbst die Verköstigung der Arbeiter übernahm und sie mir Sturz und Erdäpfel fütterte. Der genannte Arbeiter hatte sich vorjorglich das Reisegeld für hin und zurück im Vorhinein geben lassen, so daß er wenigstens die Rückreise antreten konnte. Die anderen Arbeiter jedoch klickten sammt ihren Familien in größter Noth zurück. Da, wie es scheint, diese Fabrik aus unserer Gegend noch mehr Arbeiter weglocken will, so diene ihnen diese Darstellung, wie wir sie aus dem Munde des Arbeiters erhalten, zur eindringlichen Warnung. Zugleich machen wir die Behörden auf dieses gewissenlose Treiben aufmerksam.

(Ausflug nach Pettau.) Der Marburger Gewerbeverein unternimmt Sonntag, den 1. October einen Ausflug nach Pettau, welcher sehr anregend zu werden verspricht. Ausführliches darüber werden wir in der nächsten Nummer mittheilen in der Lage sein. Hoffentlich werden sich zahlreiche Teilnehmer melden.

(Gewerbegerichts-Enquête.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz veranstaltet in Angelegenheit der Errichtung eines Gewerbegerichtes für Marburg und Umgebung eine mündliche Enquête, um über die Anschauungen und Wünsche der beteiligten Kreise behufs Berichterstattung an das k. k. Handelsministerium unmittelbare Informationen im Gegenstande zu erhalten. Die Verhandlungen dieser Enquête, zu denen rund 100 Experten aus dem Stande der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aller Branchen eingeladen sind, werden Dienstag, den 26. September l. J. abgeführt werden, und zwar findet die Sitzung für die Angehörigen der Produktionsgewerbe um 3 Uhr, für die Angehörigen des Handelsstandes um 5 Uhr nachmittags im CasinoSaale in Marburg statt. Den Experten sind durch das Präsidium der Handels- und Gewerbekammer die bezüglichen Einladungen und Druckorten bereits vor mehreren Tagen zugesendet worden.

Öffentlicher Dank.

In hochherzigen Weise hat der von der Ortsgruppe Wolfsberg in Kärnten des Vereines Südmärk eingefetzte Festauschuss zur Veranstaltung eines Südmärkfestes das Erträgnis desselben dem vorbereitenden Ausschuss zur Gründung eines deutschen Studentenheimes in Marburg im namhaften Betrage von 800 Kronen übersendet.

Der gefertigte Ausschuss spricht daher seinen innigsten Dank allen jenen aus, welche in so uneigennützig Weise die mühevollen Arbeiten des prächtigen Festes auf sich genommen, und allen jenen, welche in Würdigung des edlen Zweckes in sonst einer Weise zum Gelingen des Festes beigetragen haben. Heil sei ihnen!

Für den vorbereitenden Ausschuss:
Mois Waidacher, Schriftführer. Camillo Walenta, Obmann.

Das Wetterschießen.

Ein Beitrag zur Aufklärung.

Die in Nr. 71 der „Marburger Zeitung“ entwickelte Theorie und ihre experimentuelle Bestätigung hat, wie ich aus den mir gewordenen Mittheilungen ersehe, theils unbedingte Zustimmung; theils wieder — und hier spreche ich von der von mir beobachteten Erscheinung — ungläubiges Kopfschütteln gefunden. Die entwickelte Theorie der Einwirkung des Wetterschießens auf die Hängelbildung wäre ja im Großen und Ganzen plausibel, aber daß man Luft sehen könne — das heißt doch scheinbar zu sehr auf die Leichtgläubigkeit der Leser speculiert.

Mit nichten. Zum Belege, daß man Luftwellen in freier Atmosphäre sehen und nachweisen kann, erinnere ich nur kurz an die bekannten Arbeiten des französischen Gelehrten, der mittelst Momentphotographien die merkwürdige Luftschichtung und Luftanhäufung an der Spitze fliegender Geschosse beobachtet und zur Kenntnis gebracht hat und der zu dem Schusse kommt, daß bei geringerer Geschwindigkeit als die in rasender Eile (400—600 Meter Anfangsgeschwindigkeit) dahinstürmenden Geschosse sie haben, das menschliche Auge ganz wohl die Erscheinung, die die photographische Platte in ihrer vollen Naturtreue festgehalten hat, wahrnehmen könnte. So eine mit geringerer Geschwindigkeit, wenngleich trotzdem noch äußerst schnell sich fortbewegende Luftcompression ist ja diese beobachtete Luftkugel, die durch den Pölterschuss aus dem hohen Trichter gegen das heranrückende Wolkenheer geschleudert wird und die oben in den dünneren Luftschichten, gleich einem neueren Hohlgeschoss krepierend, die einzelnen überkalteten Wassertheichen durch die Stoßwirkung zwingt, „einzeln“ fest zu werden.

Mit Freuden begrüßte ich, im Interesse der Sache und um allen Zweifeln an der gemachten Beobachtung ein Ende zu bereiten, die freundliche und liebenswürdige Einladung des Herrn Dr. Reiser zu einem Probeshießen nach Pölttern, das auch am Sonntag, den 10. September, auf der oberen Reiser'schen Schießstation beim „Käfer“ nächst Ober-Pölttern, in gelungener Weise verlief. Obgleich finstler dräuend dunkle Wolkenmassen ihre Häupter in schwerem endlosen Zug über den Bacherntamm heranschoben, gelang es doch in einer längeren, sonnigen Pause, 1/2 1 Uhr nachmittags, den ersten Schuss abzugeben. Nicht nur, daß die Schüsse vollkommen die früher beschriebene Erscheinung schönstens zeigten und meine Beobachtung bestätigten, ergab es sich auch, daß der von mir damals angegebene Winkel der gedachten Linien Sonne — Schalltrichter und Schalltrichter — Beobachter von 135—140° (der Kreis-theilung) zufällig die richtigste Stellung für den Beschauer ergibt. Eine Verkleinerung desselben, wie es durch örtliche Verhältnisse beim ersten Schusse bedingt war, läßt die Erscheinung unsichtbar werden. Die Entfernung vom Apparate betrug bei diesem Probeshießen 20—30 Schritte. Die in heftig zitternder und schwingender Bewegung mit eigenthümlichem Säusen, Brausen und Getöse durch die Luftschichten dringende Luftkugel kommt in der ungefähren Höhe von 30—40 Metern in die richtige Stellung zu den Sonnenstrahlen. Die Reflexion derselben tritt ein und prachtvoll silbern glänzend entschwebt die Erscheinung den nachfolgenden Blicken des erstaunten Beobachters. Eine Berechnung der Dichte und des Innendruckes des Luftballens scheiterte leider an dem vollständigen Mangel an

geeigneten, mir zur Verfügung stehenden Instrumenten; die approximativ bestimmten Daten ergeben zu sehr von einander abweichende Werte.

Um jedem Zweifel an der Erscheinung und Glauben an einen Beobachtungsirrtum meinerseits die Grundlage zu entziehen, veröffentliche ich mit freundlicher Zustimmung nachfolgend die Namen der bei dem Probeshießen am 10. September anwesend gewesenen Herren: Herr Dr. jur. Othmar Reiser sen., Großgrund-, Weinguts- und Dampfmühlbesitzer in Pölttern bei Lembach, Herr Dr. jur. Ernst Reiser aus Graz und Herr Hermann Reiser, Ingenieur, ebenfalls in Pölttern wohnhaft.

Erich Strohbach, cand. chem.

Letzte Nachrichten.

Wien, 22. September. Ministerpräsident Graf Thun hatte heute nachmittags eine einstündige Audienz beim Kaiser. Kurz nach dem Ministerrathe besprach sich Thun mit dem Prinzen Alfred Liechtenstein.

Wien, 22. September. Prinz Alfred Liechtenstein wurde heute vom Kaiser empfangen. Seine Audienz soll aber mit der Cabinetsbildung nicht zusammenhängen.

Eingefendet.

Gestern wurden die hiesigen Trafikanten aufgefordert, sofort Bahnfrachtbriefe mit deutsch-slovenischem Texte auszufassen. — Wie kommt dies? Bis nun waren bei der Bahnaufgabe doch nur Druckformen mit deutschem Text gebräuchlich. U. A. w. g. D. Jegerl.

(Mittel gegen Gesichtspickeln.) Als schnell wirkendes Mittel gegen Gesichtspickeln, das unsehbar wirkt, ohne Unannehmlichkeiten mit sich zu bringen, möchte ich die selbsterprobte Glycerin-Schwefelmilch-Seife von Dr. C. Kuhn empfehlen. Schon nach wenigen Tagen des Waschens mit dieser Seife war meine Stirne rein, und ich wiederholte den Gebrauch mit bestem Erfolg, so oft es sich nöthig zeigte. Die Glycerin-Schwefelmilch-Seife ist zu beziehen von Fr. Kuhn, Kronenparfümerie Nürnberg, deren Fabrikat in fast allen Apotheken und Droguen zu haben ist. E. N., München.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Wassertische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. — Dosen à 45 kr. sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitiger Verwendbarkeit als „Moll's Franzbrantwein u. Salz“ der ebenjowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen als feiner Muskel und Nerven stärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern u. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, L. u. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Briefkasten der Schriftleitung.

„Deutsche Wacht“, Cilli; Albert Hirth, Graz; Comptoirpersonal Scherbaum, Marburg; V. B. Graz; Familie Stelzl, Graz; Dr. Eßing und Genossen, Graz; Poldi Jr., Graz; Willy R., Graz; Für die Glückwünsche anlässlich des Freispruches besten Dank. Ach, man will auch hier schon wieder nicht so, wie die Geistesfreiheit.“ Heil! S.

Verordnete in Marburg.

- 16. September: Dominik Marie, Bahneisenreherstochter, 9 Monate, Alte Colonie, Ruhr.
- 18. September: Ternoßel Karl, Näherinsohn, 3 Wochen, Kärntnerstraße, Magen- und Darmtarrh. — Smolar Anna, Geschäftsbienersstochter, 2 Monate, Franz Josefstraße, Darmtarrh.
- 21. September: Hoisel Josef, Bahnschlossersohn, 14 Jahre, Neue Colonie, Zehrfieber.
- 22. September: Schandor Michael, Anstreicher, 73 Jahre, Frieserstraße, Schlagfluß. — Stroh Conrad, Köchinsohn, 1 Jahr, Josefstraße, Gastro Enteritis.
- 23. September: Bilch Franz, Köchinsohn, 5 Wochen, Augasse, Furunculosis.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 24. September nachmittags um halb 2 Uhr ist die 2. Steiger- und 2. Spritzenrotte commandirt. Zugsführer-Stellvertreter: Salzer.

Bestellungen auf alle wo immer angekündigte Modejournale, illustrierte Zeitschriften und Pieserungswerte besorgt promptest und. Raßer, Marburg, Herrengasse 3.

schwarz, weiss und farbig von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt gestreift, farriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.)

Zu Roben und Blousen

ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briesporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

Henneberg-Seide

nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen

Reich sortiertes Lager von

Mischier- und Tapezier-Möbel

Tegetthoffstrasse 23

Marburg

Tegetthoffstrasse 23

in verschiedenen Holzgattungen und Fagonen, sowie

allen zur Wohnungsaustattung nothwendigen Artikeln.

Auf Wunsch Zeichnungen und Kostenvoranschläge.

Der langjährige Bestand meiner Fabrik, sowie mein altbewährtes Renomme entheben mich jeder weiteren Anpreisung. Unentwegt werde ich an meinen erprobten Principien: Billigkeit und Solidität festhalten und ersuche daher bei eintretendem Bedarf um Zuwendung der geschätzten Aufträge.

Hochachtungsvoll

Filiale von Julius Keller aus Klagenfurt.

Oeffentliche Handelsschule in WELS.

Beginn des X. Schuljahres am 16. September 1899. Schulprogramme kostenfrei durch die Direction.

1105 2019

93 Stück sehr schöne Eichenstämme

mit einem Brusthöhendurchmesser von 50 bis 130 Centimeter verkauft am Stocke im Offertwege (Revier Stadtberg nächst Peitan) die Forstverwaltung des Minoriten-Convents Peitan, Post Maria Neustift. Bedingungen zc. theilt mit bis 1. October die Verwaltung.

Ein im besten Betriebe stehendes größeres

Gemischtwaren-Geschäft

in einem großen Pfarrorte Untertrais, auf gutem Posten, neben der Pfarrkirche, mit großem Kundencreis, nahe der Bahn, ist krankheitshalber unter sehr günstigen Bedingungen sofort abzugeben.

Gefällige Anfragen sind unter Chiffre „5000“ an die Verwaltung dieses Blattes zu richten.

Clavier-Niederlage und Leihanstalt von Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, obere Herrengasse 54, Parterre-Localitäten
(gegenüber dem k. l. Staatsgymnasium)
empfiehlt in größter Auswahl neue Claviere und Pianino



freuzsäutig, aufspolliert, schwarz und ameritan. matt Nussholz, sowie Harmoniums (europäischen und ameritanischen Saugsystems) aus den hervorragendsten Fabriken zu Original-Fabrikpreisen.

Ehrbar-Claviere!
Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Claviere.
Billigste Miete.
Uebernahme von Stimmungen.

Billigste Bezugsquelle!

23 Meter Rumburger Webe Nr. 100, gebleicht für	fl. 6.95
23 Meter Hausmacher-Leinwand, bester Qualität	fl. 4.80
23 Meter Ziehen-Canafas, gute Hausmach-Ware	fl. 4.40
23 Meter Damast-Gradel, wunderschöne Dessins	fl. 7.10
23 Meter Julet roth, rosa oder blau, wasserdicht	fl. 6.95
15 Meter Victoria-Bleider-Barchent	fl. 2.85
15 Meter Brillant-Barchent gewebt, aparte Neuheit	fl. 4.95
15 Meter Rigo-Bleider-Flanell (Ertas für Wollstoff)	fl. 5.25
15 Meter Hemden-Flanell englisch, fein	fl. 3.—
15 Meter englischen Hemden-Flanell, Neuheit	fl. 3.—
15 Meter „Victoria“-Bleider-Barchent in modernsten Mustern	fl. 2.85
15 Meter türkischen Rod-Barchent	fl. 3.80
10 Meter brillanten Kleider-Barchent, gewebt, aparte Neuheit	fl. 5.20
3 Stück Damen-Mode-Flanell-Röde, hochfein	fl. 2.85
6 Stück größte Leinen-Betttücher ohne Naht	fl. 5.90
6 Stück gute Handtücher, gebleicht	fl. 1.10
6 Stück Geschirrtücher leinen, carriert	fl. —70 bis fl. 1.45
6 Stück Taschentücher weiß, fein gewebt	fl. —50 bis fl. 1.20
1 Tischluch, weiß, Leinen-Damast sehr fein	fl. 1.30 bis fl. 2.—

5 Kilo Reste
enthaltend: Leinwand, Webe, Canafas, Kleider-Gehire, Dorfode, Barchente, Flanelle, Satine, Wollstoffe auf Damenkleider, (kleinstes Rest 3 Meter) zusammen

50 Meter für fl. 9.95
versendet gegen Nachnahme das rühmlichst bekannte Fabriks-Lager der Riesengebirgs-Leinen und Baumwoll-Webereien 1949

Eugen Fuchs, Prag, Korngasse 58—M.
Aufträge über 15 fl. franco. Für Nichtconvenientes sende Geld retour.

Kundmachung.

Am 27. d. M. um 11 Uhr vormittags wird in der Kanzlei Nr. 17, 1. Stock, des hiesigen k. l. Kreisgerichtes zur Sicherstellung der Beköstigung und Reinhaltung der hiergerichtlichen Häftlinge für das Jahr 1900 eine Minuendo-Verhandlung abgehalten werden.
Hiezu werden die Unternehmungslustigen mit dem eingeladen, dass der tägliche Häftlingsstand zwischen 80 und 130 Köpfen besteht, und dass die diesbezüglichen Bedingnisse in der hier gerichtlichen Präsidial-Kanzlei zur Einsicht vorliegen.
K. l. Kreisgerichts-Präsidium Marburg, am 18. September 1899.

Kundmachung.

Am Mittwoch, den 27. September l. J. vormittags 11 Uhr, wird in der Kanzlei Nr. 17, 1. Stock des hiesigen Kreisgerichtes zur Sicherstellung der Lieferung des Bedarfs an Petroleum, Waschseife, Soda, Klauensett oder Rohvaseline für das hiergerichtliche Gefangenhans pro 1900 eine Minuendo-Verhandlung abgehalten werden.
Hiezu werden die Unternehmungslustigen mit dem eingeladen, dass der heiläufige Bedarf pro Jahr an Petroleum auf ca. 550 Liter, Waschseife ca. 200 Ko., Soda ca. 70 Ko., Klauensett oder Rohvaseline auf ca. 50 Ko. veranschlagt werden kann und dass die diesbezüglichen Bedingnisse in der Präsidial-Kanzlei zur Einsicht vorliegen.
K. l. Kreisgerichts-Präsidium Marburg, am 18. September 1899.

Unterricht

in der 1908

französischen, englischen und italienischen Sprache erteilt

Hélène Kühner

staatlich gepr. Lehrerin der modernen Sprachen

Kärntnerstraße 21, 1. Stock.

Gutes Clavier

ist preiswürdig zu verkaufen bei Hrn. Wilhelm Berner, Bäckermeister Kärntnerstraße. 1516

Ein Mann,

30 Jahre alt, sucht Stelle als Geschäftsleiter oder Werkführer, am liebsten bei großem Eisenwerk. Adresse in der Verw. d. Bl. 1945

Lehrmädchen

für die Damenschneiderei und Schnittzeichnen werden aufgenommen. Für auswärtige Verpflegung und Wohnung im Hause. Anfrage Verw. d. Bl. 1948

Flechten, Finnen, Miteffer, Sommersprossen treten nie auf bei Gebrauch von Kuhn's Glycerin-Schwefelmilch-Seife (50 und 80 Kr.) Kuhn's Enthaarungspulver (fl. 2— und fl. 1—) giftfrei, ist das Beste. Es ist nur von F. Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Hier bei H. Wolfram, Drog. u. M. Aicher, Friseur, Herrengasse.

HAUS

in Brunndorf Nr. 109, in der Nähe der Josefikirche, ist zu verkaufen. 2021

WOHNUNG

mit 2 event. 3 Zimmern sammt Zugehör sofort zu vermieten. Herrengasse 24. 1918

Wasserleitungs-Anlagen

Brunnen - Pumpen
Baupumpen
Jauchepumpen
Pumpwerke
für Hand u. Kraftbetrieb.

A. Füratsch,
Troppan und Wien.
Preislisten und Vorschläge gratis.

In der **Marien- u. Gerichtshofgasse** sind 1818

Wohnungen

und **Gewölbe** (auch zu Kanzleien verwendbar), bis 1. October zu vermieten. Die Wohnungen sind sehr elegant, mit 2, 3 und 4 Zimmern, Vor-, Bade- und Dienstbotenzimmer, Speise, Balcons, sammt allem Zugehör. Wasserleitung ist in allen 3 Häusern. Auskunft erteilt der Hausbesorger.

Zu verkaufen

moderne Kleider und Mäntel für ältere und jüngere Damen. Adresse: Bürgerstraße 13, Eingang um die Ecke, 1. Stock, Thür 8. 1991

Ida Matiak

Damenkleidermacherin,
Theatergasse Nr. 11, empfiehlt sich zur prompten und billigsten Ausführung von einfachen sowie feinsten Toiletten. 2025

Wer gibt eine Landwirtschaft mit Weingarten für ein schönes einstöckiges, 11 Jahre steuerfreies

Haus in Marburg.

Anträge an Verw. d. Bl. 1982

Schöne sonnseitige WOHNUNG

mit 2 Zimmern und Zugehör ist an eine stabile, kinderlose Partei ab 1. October zu vermieten. Wielandgasse 14.

Gegründet 1836

Grosses Lager fertiger Kleider.

Herbst- und Winter-Anzüge, als auch Strapaz-, Steirer-, Promenade- und Salonkleider, Ueberzieher, Havelocks, Mäntel, Knaben- und Kinderkleider. 1899

Emerich Müller

Herrenkleidermacher
Marburg, Viktringhofgasse Nr. 2.

Zu Bestellungen nach Mass sind alle Neuheiten von in- und ausländischen Stoffen am Lager. Muster werden auf Verlangen mit Preisnotierung nach auswärts versendet. — Aufträge werden prompt und solid ausgeführt.

Feinstes Knochenöl

präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder sowie feinstes, nicht rußendes Brennöl für Fahrrad-Laternen aus der Knochenöl-Fabrik von H. Moebius & Fils, Basel (Schweiz).

Zu haben bei Joh. Erharts Nachf. N. Strahmahr, Büchsenmacher; Franz Keger, Nähm.- u. Fahrradhdg.; Herm. Prosch, Nähm. u. Fahrradhdg.

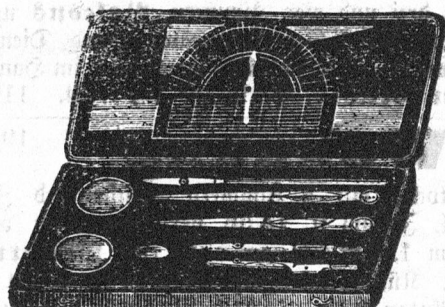
Unstreitig beste und billigste Bezugsquelle

Dietinger's Nachf. Th. Fehrenbach

Uhrmacher und Optiker, Gold- und Silberwarenhandlung.
Herrngasse 26. Filiale: Draugasse 15.

Wein- und Mostwagen

billigst.
Reisszeuge von 1 fl. aufwärts.



Größte Auswahl Ringe, Ohrgehänge, Broschen, Kreuzeln, Anhänger, Armbänder, Uhrschrauben, Colliertetten in Silber, Double und 14karat. Gold, Alpacca- und Silber-Gehöfede, Monogramm-Schablonen und Reisszeuge, Brillen, Zwicker, Feldstecher, Fernrohre, Aneroid-Barometer, Compasse, Musik-Automaten, Musikbiber u. Phonographen auf Ratenzahlung, Reparaturen, Neuarbeiten und Gravierungen billigt. — Eintausch von altem Gold und Silber. 1896

Zwei elegante Wohnungen

bestehend aus drei Zimmern sammt Zugehör, Parkstraße Nr. 12, sofort zu vermieten. Brunnwasser laut Attest vorzüglich. Auskunft daselbst.

2 Billards

sehr gut erhalten, nebst einer schönen Sitz-Cassa sind billig zu verkaufen im Hotel „Erzherzog Johann“ in Marburg. 2039

Gesichtshaare Gesetztes Fräulein

entfernt dauernd einzig das Pflanzen-Extrakt der Parfümerie Pilek in Gessen 8. Kein Depilatorium. Nachwuchs unmöglich, weil die Haarwurzel zerstört wird. Versandt täglich. 2051

Um 50^o billiger und besser

und unvergleichlich reiner als alle anderen Surrogate ist unser garantiert echter und wohlschmeckender 2056

Feigen-Kaffee.

K. k. landesbef. Feigenkaffe-Fabrik
Carl Gerdes & Sohn, Marburg.
Preis per Kilo 40 Kr.
1 franciertes 5 Kilo Postpaket fl. 2.—

Zu haben im Spar- und Verbrauchs-Verein in Marburg und sammtl. angefahrenen Geschäften.
Man achte auf unsere Marken.
Gepackt à 1/8, 1/4, 1/2 und 1 Kilo.

100 Kronen Garantie.

Die besten Copien liefert Beyers veilchenblau-schwarze Copiertinte.

Die beste Schreibtinte ist Beyers Japantinte.

Wo nicht erhältlich, liefert direkt **Eduard Beyer**, chemische Fabrik, Teplitz.

Kufeke's

Bester Zusatz zur Milch
verhütet u. beseitigt
Erkrankung
in der **mehl.**

Erhältlich in Apotheken und Drogenhandlungen

„Grosse Modenzeitung“

Alle 14 Tage eine reich illustrierte Nummer mit Schnittmusterbogen.

Preis nur **1 Mark 35 Pf.** vierteljährlich.

Man überzeuge sich von der Gediegenheit und Nützlichkeit der „Grossen Modenzeitung“ und der Genauigkeit ihrer Schnittmuster im Vergleich zu anderen Modeblättern.

Die „Grosse Modenzeitung“ ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen.

Probenummern liefert jede Buchhandlung sowie die Expedition Berlin SW., Charlottenstraße 11.

Sehr hübsche Wohnungen

in schönster Lage am Stadtpark, Ecke der Parkstraße und Carnerigasse, bestehend aus drei und vier Zimmern, Balcons und Terrassen, mit schönen großen und lichten Nebenräumen und Dienstbotenzimmern sind sofort zu vermieten. Vorzügliches Trinkwasser im Hause. Auskunft dortselbst bei **Stefan Gruber**, Parkstraße 16, 1. St. 1199

Eine Wohnung

in der Reugasse 3, im 1. Stock, mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. October l. J. um fl. 14.56 per Monat zu vermieten. — Ebendort ist vom 1. October an auch eine **Barterre-Wohnung** mit 1 Zimmer, Küche und Zubehör um fl. 10.40 zu vermieten. — Anzufragen bei **Anton Götz**, Tegethoffstraße 5, Marburg. 1938

4 Gold-, 18 Silber-Medaillen, 30 Ehren- u. Anerkennungs-Diplome.



Kwizda's Restitutionsfluid

k. und k. priv. Wasch-Wasser für Pferde.
Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W.

Seit 35 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Drogenhandlungen Oesterreich-Ungarns.

Haupt-Depot
FRANZ JOH. KWIZDA
k. u. k. k. öst.-ung. u. k. östl. rumän. Hoflieferant

Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

2 schöne freundliche Wohnungen

im Dr. Josef Stöger'schen Hause, Schillerstraße 10, ganzer 1. Stock, 6 Zimmer sammt Zubehör, mit großem herrlichen Garten. 1980

Gelegenheitskauf.

Wie im Vorjahre, An ich auch heuer wieder in der Lage, eine vorzügliche 1843

Singer-Nähmaschine um fl. 26

mit 4jähr. Garantie abzugeben. Weiters stets Lager in Ringschiff- und Dürkopp-Nähmaschinen zu staunend billigen Preisen.

Alois Heu, Marburg.

DAUERHAFT GERUCHLOS
Sofortlich ge-
übt. 3 1 1
sofort
zu benützen.



DER ECHE

SOFORT TROCKNEND
Man verlang-
den echten
Christoph-Bad

Christoph-Lack

IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

Farben:
Gelbbraun, Mahagonibraun und rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen und jede nähere Auskunft in den Niederlagen.
Einziges Depot für Marburg:
Jos. Martinz.

Vatrin ist das beste Mittel zum Putzen von Metall, Glas etc. 1 Stück 10 Kreuzer zu haben bei **Josef Martinz** in Marburg und allen besseren Spezereigeschäften. 638

Geld

gegen gute Procente und vollkommene Sicherstellung wird zur Vergrößerung eines gut gehenden Geschäftes aufzunehm. gesucht. — Gefällige Anträge unter **N. N. 2, Marburg**, Hauptpostlagernd. 2023

Zu vermieten:

schönes möbl. Zimmer 2037

bei alleinstehender Dame, eventuell Verpflegung für nur distinguierte Person. Parkstraße 16, parterre.

Großes ZIMMER

1822
mit Balcon, auf Wunsch möbliert, sofort zu vermieten. Kärntnerstr. 10.

Wohnungen zu vermieten:

3 Zimmer, Küche und Zugehör mit 1. November,
2 Zimmer, Küche und Zugehör mit 1. October,
1 Zimmer, Küche und Zugehör mit 1. October.

Die Wohnungen sind alle gassenförmig im 1. Stock, haben große lichte Zimmer und große Küche. Anzufragen **Leudgasse 4, 1. Stock.** 1986

Zum Herbstanbau

empfiehlt

hochprim. Montagnerroggen (Korn) zum Preise von fl. 8.50
und **hochprima Glasweizen** zum Preise von fl. 10.— per 100 Kilo. — **Johann Strassill** in **Mann bei Pettau.** 1992

Musikalienhandlung

Matthias Tischler's

Nachfg. **Josef Höfer**
2 Schulgasse Marburg Schulgasse 2

Grösstes Lager aller Musikalien

Schulen und Übungsstücke für alle Instrumente.
Reichhaltiges Lager von allen Musikinstrumenten

zu den billigsten Preisen. — **Zithern** vollständig besaitet, sammt Schachtel, Schlüssel und Ring von 5 fl. bis 100 fl. **Violinen** zu fl. 2, 2.30, 2.50, 2.80, 3 bis 150 fl. **Reparaturen** fachmännisch gut und billig.

Musikalien-Leihanstalt.

Musikalien-Antiquariat.

Franz Perz,

Musikinstrumenten-Geschäft

Marburg
Viktringhofgasse Nr. 10 (Dr. Reiser'sches Haus)

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **sämtlichen Musikinstrumenten** und deren Bestandtheilen, sowie **alle Gattungen Saiten, Kirchner'sche Zitherfäden** u. c. Gute Schüler-Violinen von fl. 1.90, 2.—, 2.20, 3.— und fl. 5.— aufwärts. **Zithern** von fl. 5 aufwärts. **Reparaturen** werden fachmännisch, gut u. billig besorgt.

Theebäckerei,

Patience und Mandelbäckerei

sowie 2018
feinsten Thee
empfiehlt
A. Reichmeyer, Conditor.

Reform-Syphons.



Dr. Wagner & Co.

Vereinigte Fabriken als Commandit-Gesellschaft.
WIEN, XVIII, Schopenhauerstrasse 45.

Vielfach prämiirte und **grösste Special-Fabrik** des Continents, baut als **Specialität:**

Automatisch arbeitende Sodawassermaschinen zur Erzeugung von stündlich 50 bis 1200 Syphons mittelst flüssiger Kohlensäure.

Anstalt zur vollkommenen Einrichtung und Versorgung von **Sodawasser- und Mineralwasser-Fabriken** neuesten und besten Systems. Mit unseren patentirten Sodawassermaschinen stellen sich **6 Syphons** auf **einen Kreuzer.** 1467

Massen-Export nach allen Ländern der Welt. **Mineralwasser-Apparate** von 50 fl. öst. W. aufwärts. **Fabrication** von **Bierdruck-Apparaten** mit flüssiger Kohlensäure. **Neu** und vor **Wissbrauch** schützend sind unsere **Reform-Syphons**, **geschützt** in allen Culturstaaten.

Preisliste und **Kostenvoranschläge** sendet über Verlangen **gratis** und **franco** unser Bureau

WIEN, XVIII. Bez., Schopenhauerstrasse 45.
Telephon Nr. 12375. Internurbaner Verkehr.

Gesetzlich geschützt.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweißkörper und Salz) bestehendes reines Albumosen-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkrankte, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende, sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen. Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung, also ähnlich der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet. Somatose regt im hohen Masse den Appetit an. Erhältlich in den Apotheken und Drogerien. — Nur echt, wenn in Originalpackung.

Max Wolfram, Marburg, Herrengasse 33.



Niederlage der Fabrik photographischer Apparate = auf Actien = vorm. Hüttig & Sohn Dresden-Berlin.

Kolossale Preisreduction Leopold Blau

Marburg, Herrengasse 7.

Wegen gänzlicher Räumung meines Warenlagers werden sämtliche Artikel zu fabelhaft billigen Preisen verkauft.

Manufactur-, Galanterie- und Wirkwaren.

- | | | |
|-----------------------------|--------------------------------|----------------------|
| Leinwände | Schwarze Brokat | Herren- u. Damen- |
| Chiffone | Lustre für Kleider | Wäsche |
| Damastgradl | Reizende Seidenstoffe | Blousen |
| Zinlet | Kleider-Sammet in allen Farben | Schürzen |
| Bettuchleinen 8/4 | Seiden-Beluches | Unterröcke |
| Crease | Pasamentrie | Kinderkleidchen |
| Bettzeuge | Sonnen- u. Regen- | Nieder |
| Molinos | Schirme | Handschuhe |
| Oxford, Cotton | Cravatten | Schuhwaren |
| Wolle | Strümpfe u. Socken | Belzwaren |
| Blaudrud | Schweizer Stickerei | Fächer |
| Sephire | Gretchenstiche | Myrtenkränze |
| Glothe | Spitzen | Kunstblumen für Güte |
| Futterstoffe | Strickgarne | Parfümerien |
| Kleiderbarbente u. Blanelle | Jägerwäsche | Kämme u. Bürsten |

und überhaupt alle am Lager befindlichen Waren. Daselbst sind auch Stellagen abzugeben.

Provinz-Aufträge

werden schnellstens per Nachnahme effectuirt. Hochachtungsvoll

Leopold Blau

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders-son erfundene amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Sibil, Wien, III., Galesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 260

Keine Hühneraugen mehr!

II Bauplätze

parcellirt, sind in Brunn Dorf in der neu eröffneten Schösterisch- u. Quer-gasse, in nächster Nähe der Kirche zu verkaufen. Anzufragen Mühlgasse 15. Der parcellirte Plan kann beim Gastwirt Herrn Stanger in Brunn-dorf angesehen werden. 584

Ein 20jähriges 1866

Mädchen

der deutschen und slovenischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, gelehrte Modeschneiderin, sucht hier od. auswärts einen Posten als Verkäuferin, Cassierin o. dgl. Gest. Anträge übernimmt d. Berw. d. W.

Gebiegenen

Unterricht

in der 1906 franz. und ital. Sprache ertheilt ein Fräulein. — Professoren-Methode. Franz. und ital. Handels-correspondenz. — Honorar mäßig. Sprechstunde v. 4—5 Uhr, Marburg, Webergasse 2, früher Hauptplatz 1.

Günstig!

Vollkommen neue Manufactur- und Kurzwaren-Einrichtung ist sofort billig zu verkaufen und zwar: 2 große Stellagen, 5 kleine Stellagen, 1 hässliche Sitz-cassa mit Spiegel, 3 Theile Büdeln mit Horn-Platten, sämtlich mit Leder-Abtheilungen, 1 Seidenwaage sammt Messing-Gewichten, 1 Copier-presse, ein kleines Ausstechschild, ein netter gußeiserner Ofen. Sämtliche Einrichtungsstücke können bei Wwe. Schrey, Parkstraße 16, parterre links besichtigt werden. 1075

Zahnstiller

(früher Liton und Zahnheil genannt) lindert sofort den Zahnschmerz. Flacon à 40 kr. und 70 kr. bei Hrn. W. König, Apotheker.



Strangfalzziegel

aus der I. Premsfäthner Falzziegelfabrik, bestes und billigstes Bedachungsmateriale, empfiehlt und liefert die Hauptvertretung

Othmar Jul. Krautforst, GRAZ, V., Eggenberggürtel 12.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch) ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Paketen à 30 kr. in der Mariahilf-Apothek, Legethoffstraße 3. 373

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwann-Apothek, Frankfurt a. M.

Täglich Neuheiten

Postkarten

schönst ausgeführte Ansichtskarten von Marburg empfiehlt 1286

A. Platzer,

Marburg, Herrengasse 3. Für Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Vom 1. October

an ertheilt Unterricht in allen praktischen und modernen Handarbeiten Minna Fuhrmann, Bürgerstraße 39, 3. Stod. Anzufragen daselbst täglich zwischen 10 und 12 Uhr.

Das Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft Murnig's Nachfolger

Anton Gaiser Marburg a. D. Karl Kociancio Steinmetzmeister

Kaiserstraße 18 Theatergasse 18

seit vierzig Jahren bestehend, empfiehlt sich zur Ausführung aller Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten sowie Renovierungen. Größtes Lager (in Untersteiermark) von fertigen neuen Grabsteinen in Marmor, Syenit und Granit. 111 Marmorplatten in allen Farben und Größen stets vorrätzig. — Streng solide Bedienung, anerkannt billigste Preis.

Für Baumeister und Bauherren!

Das Sägwerk und die Tischlerwarenfabrik

Baumeister Josef Nepolitzki's Erben in Marburg, Rärntnerstraße 42

empfehlen sich zur Uebernahme und Anfertigung aller

Bautischlerarbeiten

wie: Thüren, Fenster mit Jalousien und Rolläden, eigener Erzeugung, Portale und Gewölbeinrichtungen, Wandvertafelungen, Holzplafond, Glaswände, weiche Tafelfußböden und Schiffböden etc. unter Zusicherung solidester Ausführung, schnellster Bedienung, nebst billigster Preisberechnung. Holz wird zum Schneiden angenommen und billigst berechnet.

Zur Anfertigung von

MÖBELN

in allen Stilarten, von den einfachsten bis zu den feinsten, matt und polirt, insbesondere zur Einrichtung ganzer Wohnungen, Villen und Landhäuser, Gast- und Kaffeehäuser, Verkaufsgewölbe, Möbel für Kanzleien, Küchen-, Vorzimmer-Einrichtungen etc. empfiehlt sich die Tischlerwarenfabrik der

Baumeister Josef Nepolitzki's Erben in Marburg, Rärntnerstraße 42.

Verkaufslocal für fertige Möbel: Domplatz Nr. 14 parterre, gegenüber der Sparcasse.

Nur streng solide Arbeit, trockenes Holz, bei billigster Preisnotierung.

Niederlage aller Theerproducte

Rütgers Stein-Dachpappe von 15—24 kr. per Meter

Carbolineum zum Holzanstrich bestes 100 Kilo fl. 12.—

Besten Portland-Cement 100 Ko. fl. 3, bei 1000 Ko. fl. 2.80 100 Kilo

Roman-Cement 100 Ko. fl. 1.80, per 5 Fass fl. 1.60 100 Ko.

Kupfer-Vitriol nur Aussiger 100 Ko. 34 fl. Carbonsäure, Chlorkalk, Eisen-Vitriol etc.

Roman Pachner & Söhne Marburg a. D.

H. Billerbeck

Farben-, Lack- und Firnis-Niederlage 29 Herrengasse 29

zum Schulgebrauche

extrafeine feuchte Wasserfarben in Tuben per Stück 10 kr.

Mode-Warenhaus zum Kaiser von Oesterreich

(Etabliert seit 1860.)

WIEN, I.,

Jasomirgottstrasse 5.

Solideste Bezugsquelle

für

Damen-Modestoffe,

Seidenstoffe, Wollstoffe, Tuche, Cheviots, Flanelle, Velvets, letztmodern, bester Qualität **unerreicht billig.**

Für die Provinz: Muster umgehend franco. Reelle Effectuierung nur per Nachnahme. 1930

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 30. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System.**

Freie Zusendung für 60 fr. in Briefmarken. 136
Curt Röber, Braunschweig.

Nebenverdienst

dauernd und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsfreudigen und fähigsten Persönlichkeiten durch Uebernahme einer Agentur einer **inländischen** Versicherungs-Gesellschaft **ersten** Ranges. Anerbieten unter „1.798“ Graz, postlagernd.

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co. Dresden u. Tetschen a. E. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) weil selbe die beste Seife für eine zarte, weiße Haut und rosiges Teint, sowie gegen Sommerprossen u. alle Hautunreinigkeiten ist. à St. 40 fr. bei M. Wolfram, Droguerie, Marburg.

M. Breitenstein

Buchhandlung und Antiquariat
B i e n, IX/3, Währingerstraße 5
versendet feinen soeben erschienenen großen

Katalog

(ca. 100 Seiten), enthaltend **Tausende** guter Bücher aus allen Gebieten zu enorm (ca. 100 Seiten), enthaltend **Tausende** guter Bücher aus allen Gebieten zu enorm billigen Preisen. Fortwähr. Büchereinkauf. Verlag d. „Wiener illustr. Frauenzeitung.“

Zwei

Lehrlinge

nur aus gutem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, werden sofort aufgenommen im **Eisenwarengeschäft** der Brüder **Urah, Radkersburg.** 2013

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Grasse, Prof. Dr. Hofrath Freih. von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofr. Prof. Dr. Neuffer, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.
(Für Schwächliche und Reconalescenten.)

Silberne Medaillen:
11. Medicinischer Congress Rom 1894.
4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894
Ital. General-Ausstellung Turin 1898.

Goldene Medaillen:
Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895, Quebec 1897.

Ueber 900 ärztliche Gutachten.
Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vorzüglichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.
Es wird in Flaschen zu 1/2, Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest
En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.
Gegründet 1848. 42 Gegründet 1848

Licht-Heilanstalt

verbunden mit dem **Wasserheilverfahren** 19 Brandhofgasse Graz, Brandhofgasse 19

Elektrische Lichtschwitzbäder. Oertliche Bestrahlung mit elektrischem Licht. Erprobte Heilmittel bei den meisten hartnäckigen, chronischen Erkrankungsformen.

Sonnen- und Lichtluftbäder

Alle zweckentsprechenden Arten von milden Dampf- und Wasseranwendungen. Unter ständiger Leitung zweier Fachärzte für physikalisch-diätetisches Heilverfahren.

Auskünfte auf Wunsch sofort unentgeltlich und postfrei.

Für entsprechende Wohnung und Kost sorgen die leitenden Aerzte.

Feuerwerk

verlässlich und effectvoll, liefert

Franz Cuno, Graz, Elisabethstrasse 21. Preisliste kostenfrei. 970

Zur Obstverwertung. Zur Weingewinnung.

PRESSEN für Obst-Most Traubenweien

mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulierung „Hercules“ garantieren höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent größer als bei allen anderen Pressen.

Obst- und Trauben MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete **Mosterei-Anlagen** stabil und fahrbar

Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften,

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidemaschinen

neueste **selbstthätige** Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“

fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

Ph. MAYFARTH & Co.

kaiserl. u. königl. ausschl. privil.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien, Dampfhammerwerke
Wien, II., Taborstrasse Nr. 71.

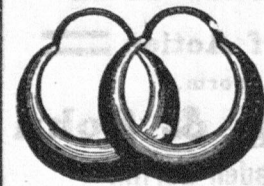
Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. 1466

Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



FERD. JORGO'S SOHN Uhrmacher

Gold- und Silberwarenhandlung
Marburg a. D., Draugasse 2
(Geschäftsbestand 40 Jahre)



- | | |
|--|-------------|
| Echt silberne Remontoir-Uhr | von fl. 4.- |
| Echt silb. Remontoir-Uhr, Doppeldeckel | fl. 6.- |
| Echt silb. Anker-Remont. mit 3 Silbermännlein | fl. 7.50 |
| Nidel-Remontoir-Uhr | fl. 2.- |
| Echt 14kar. Gold Herren-Remont.-Uhr | fl. 23.- |
| Echt 14kar. Gold Damen- " " " | fl. 10.- |
| Präcisionsuhren | fl. 15.- |
| Pendeluhr | fl. 5.- |
| Acht Tag gehende Pendeluhr mit reicher Bildhauerarbeit | fl. 7.- |
| Pendeluhr mit Schlagwerk | fl. 9.- |
| Pendeluhr mit Viertel-Repetierwerk | fl. 22.- |
| Echt silb. Herren- und Damen-Uhrketten | fl. 1.- |
| Echt 14kar. Goldketten | fl. 7.50 |
| Echt 14kar. Gold-Halsketten mit Herzelt oder Kreuz | fl. 7.50 |
| Echt 14kar. Goldringe | fl. 3.- |
| Echt 14kar. Goldohrgehänge | fl. 2.20 |
| Neugold Fingerringe | fl. 1.80 |
| Echt silb. und Email-Anhänger | fl. —.20 |
| Brillant-Ringe | fl. 12.- |

Reparaturen aller Gattungen Uhren

sowie Gold- und Schmucksachen, dann Reparaturen und Gravierungen werden übernommen und zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt. Auswärtige Aufträge prompt.

Auch gegen Ratenzahlung billigste und beste Einkaufsquelle.

Phönix-Pomade



auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege zu Stuttgart 1890 **preisgekrönt**, ist nach ärztlicher Begutachtung und durch tausende von Dank-schreiben anerkannt. Das einzige existierende, wirklich reelle und unschädl. Mittel, bei Damen und Herren einen **vollen und üppigen Haarwuchs** zu erzielen, das **Ausfallen der Haare**, wie **Schuppenbildung** sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen **kräftigen Schnurrbart**. Garantie für Erfolg, sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 fr.

1 Gulden und 2 Gulden, gegen Nachnahme oder Vorherrensendung des Betrages franco. **K. HOPPE, Wien, I., Habsburgergasse 1.** 915



KLYTHIA zur Pflege der Haut PUDER

Verfönerung und Verfeinerung des Teints
Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder
weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, t. t. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,

h. u. h. Hof-Coilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Haupt-Niederlage: **WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.** Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Zu haben in Marburg bei **H. J. Turad, Gustav Birhan, Jos. Martinz** und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Weltberühmt

sind seit Menschengalter die

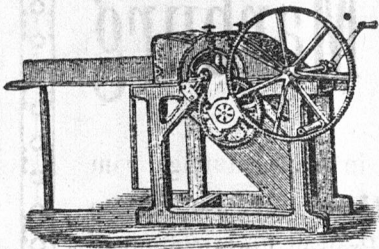
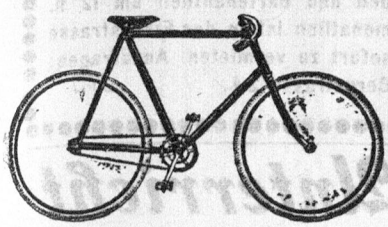
schlesischen Flachsleinen!

Direct von der Fabrik zum Fabricationspreis zu beziehen.
Lieferungen completer Ausstattungen für: 1919

Bräute, Hotels u. Wohnungen.
Muster erhält auf Wunsch jedermann franco.

Schlesische Leinen- und Wäschefabrik
K. Riedel's Nachf. C. Radeck in Freiwaldau, Oest.-Schles. Nr. 4.

Eigene große Fahrschule in der Bürgerstraße, woselbst nach Wunsch zu jeder Tageszeit Fahrunterricht erteilt wird.



Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen

des **Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.**

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Trieurs etc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen Fahrrädern. Preiscourante auf Verlangen gratis. Eigene mechanische Werkstätte.

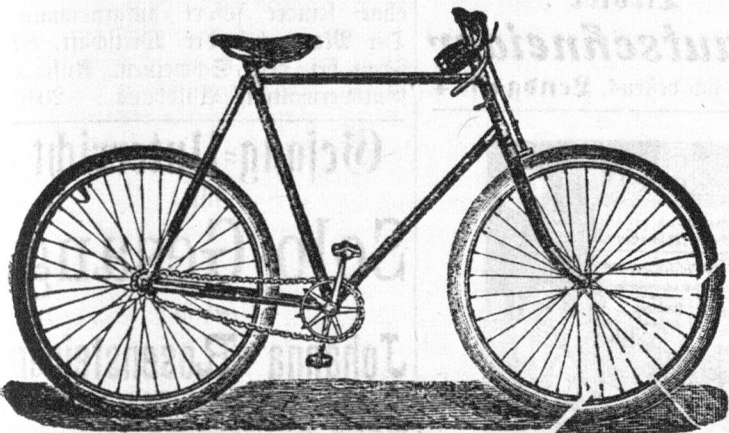
Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik
= mit elektrischer Beleuchtung =

von **FRANZ NEGER**

835

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Erzeugung der leichtesten 1899er Modelle. Patentierte Neuheit: Präcisions-Kugellager und weite Röhren.



Reparaturen auch fremder Fabrikate werden sachmännisch und billigst ausgeführt.

Schöne Fahrbahn anstoßend der Fabrik, gänzlich abgeschlossen und elektrisch beleuchtet.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf

der berühmten Köhler-Phönix-Ringstiftmaschinen, Seid-Naumann, Dürkopff, Singer, Elastiz-Cylinder etc.

Erfaktheile von Nähmaschinen sowie Fahrrädern, Pneumatic, Dele, Nadeln etc.

Bau-, Möbel- & Haus-Tischlerei.



Bau-, Möbel- & Haus-Schlosserei.

Baumeister Franz Derwuschek, Marburg a. D., empfiehlt sich zur Lieferung von allen

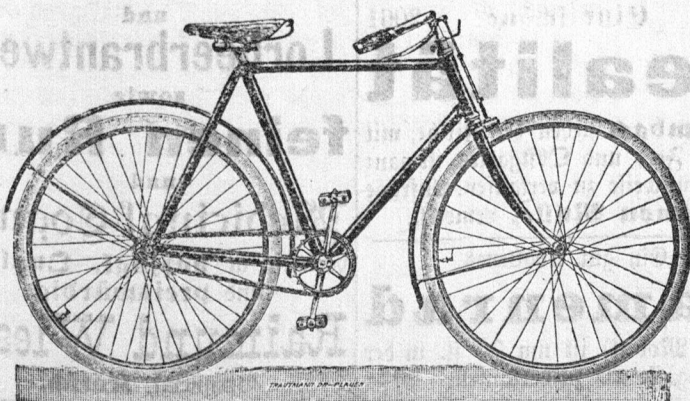
Bautischer- u. Schlosser-Arbeiten

übernimmt prompt und billig zur Ausführung complete Gewölbsporeale in allen Stylarten. Kreuz- und Doppelthüren immer vorrätig am Lager. Pläne und Kostenvoranschläge für alle wie immer Namen habende Bautischer- und Schlosserarbeiten werden auf Verlangen angefertigt

Joh. Erhart's Nachfolger R. Strassmayr
Marburg, Burggasse 6.

Niederlage der weltberühmten

Helical-, Premier- und Meteor-Fahrräder.



Präcisions-Fabrikate ersten Ranges. Garantie für größte Leistungsfähigkeit. Specialität in Bambus-fahrrädern, besonders als hoch-elegantes Damenrad zu empfehlen. Gut eingerichtete Reparaturwerkstätte im Hause. Größte und schönste Fahrschule in Marburg, vollkommen abgeschlossen im Innern der Stadt

In allen Angelegenheiten betreffend
Dampfcultur
und
Dampfwalzung von Strassen

mit den neuesten
Fowler'schen Dampfflug-Apparaten
und **Dampfstrassenwalzen**

ertheilt Auskunft das Bureau von

John Fowler & Co.

1406 Wien, IV/2, Alleegasse 62.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliche Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativa, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

MOLL'S KINDERSEIFE

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene.

Preis des Stückes fl. —.20. Fünf Stück fl. —.90.

Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL'S Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Horinek, Apotheker, M. Moric, Apoth. Judenburg: Lndw. Schüller, Apoth., Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Überall zu haben.

Sorg's Kalodont

anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Das bestrenommierte Tiroler-Loden-Versandthaus
RUDOLF BAUR
Innsbruck, Rudolfstrasse 4



empfiehlt seine
durchgehends echten
Innsbrucker Schafwoll-

LODEN

Fabrikate

für Herren und Damen.

Fertige Havelocks und Wettermäntel.

Kataloge und Muster frei.

Theater- und Casinoverein Marburg.

Das Theater- und Casino-Verwaltungs-Comité hat in der Sitzung vom 13. September beschlossen, von der **Logen-Licitation** für die Saison 1899/1900 Umgang zu nehmen und die Logen zu festen Preisen hintanzugeben.

Den P. T. Logen-Abonnten der letzten Saison wird das Vorkaufsrecht bis inclusive 24. September gewahrt und nimmt die Anmeldungen der Cassier entgegen.

Marburg, am 14. September 1899.

Das Comité.

Kundmachung.

Das Verzeichnis jener Personen aus der Stadt Marburg, welche nach dem Gesetze vom 23. Mai 1873 N. G. Bl. Nr. 121 für das Jahr 1900 zu Geschworenen berufen werden können, ist ausgefertigt und im Amtszimmer des Bürgermeisters am Rathhause bis **28. September** l. J. aufgelegt. Den Betheiligten steht es frei, während dieser Frist wegen Uebergehung geschäftlich zulässiger, oder wegen Eintragung unzulässiger Personen schriftlich oder mündlich Einspruch zu erheben, oder in gleicher Weise eigene Befreiungsgründe geltend zu machen.

Stadtrath Marburg, am 7. September 1899.

Der Bürgermeister: **Ragh.**

Kundmachung.

Eröffnung der gewerblichen Fortbildungsschule.

An der gewerblichen Fortbildungsschule in Marburg wird der Unterricht mit dem Schuljahre 1899/1900 Sonntag, den **1. October** eröffnet. — Die Einschreibung der neuereitenden Lehrlinge, welche die Schule noch nicht besucht haben, wird Donnerstag, den **28.** und Freitag den **29. September** abends von 7 bis 1/2 9 Uhr, ferner Sonntag, den **1. October** vormittags von 10—12 Uhr in der Directionskanzlei der Knaben-Bürger Schule (Kaiserstraße) vorgenommen werden und haben sich dieselben in der angegebenen Zeit zuverlässig zur Aufnahme zu melden. Jene Lehrlinge, welche im Vorjahre die Fortbildungsschule bereits besucht, das Entlassungszeugnis aber noch nicht erhalten haben, werden aufgefordert, Sonntag, den **1. October** vormittags um 9 Uhr zum regelmäßigen Unterricht in jenen Classen sich einzufinden, in die sie schon zu Ende des Schuljahres 1898/99 von ihren Lehrern gewiesen wurden.

Jeder Lehrling hat bei der Aufnahme den vorgeschriebenen Lehrmittelbeitrag von **1 fl.** zu entrichten.

Das Schuljahr dauert vom 1. October bis Ende Juni. — Der Unterricht wird erteilt: an jedem Sonn- und Feiertage vormittags von 9—12, nachmittags von 1—4 Uhr, ferner an zwei, beziehungsweise vier Wochentagen abends von 7—9 Uhr. — Die Ferientage sind in den Controlbüchern der Lehrlinge ersichtlich. — Zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule sind auf Grund des § 75 a und § 100 der Gewerbeordnung sowie nach § 13 des Schulstatutes sämtliche Lehrlinge der in Marburg wohnhaften, ein Handwerk betreibenden Lehrherren verpflichtet, mit Ausnahme jener, welche vom Schulausschusse die Nachsicht, oder von der Schulleitung das Entlassungszeugnis erhalten haben.

Gesuche um Befreiung vom Schulbesuche oder um Schulbesuchserleichterungen sind von den Herren Lehrmeistern mit Beginn des Schuljahres schriftlich einzubringen, desgleichen Ansuchen um Nachsicht des Lehrmittelbeitrages.

Im Uebrigen werden die Gewerbs-Genossenschaften sowie die P. T. Gewerbetreibenden mit Hinweis auf die Bestimmungen der abgeänderten Gewerbeordnung (Gesetz vom 23. Februar 1897, § 99 h, § 100 und § 137) erinnert, daß Lehrlinge, welche den Fortbildungsunterricht wiederholt und aus eigenem Verschulden vernachlässigen, mit der Verlängerung der Lehrzeit bis zu einem Jahre, — die Lehrherren aber mit der Entziehung des Rechtes zur Haltung von Lehrlingen über Antrag der Schulleitung geahndet werden können.

Stadtrath Marburg, am 22. September 1899.

Der Bürgermeister als Vorsitzender des Schulausschusses: **Ragh.**

Allgemeine steierm. Arbeiter-Kranken- und Unterstützungs-Cassa Filiale Marburg.

Bekanntgabe.

Vom **15. October 1899** an befindet sich die Vereins-Kanzlei: **Rathhausplatz, Eingang Apothekergasse 8** im Hause der Frau Schraml, rechts über die Stiege, Hochparterre. **Amts-Stunden:** Montag bis incl. Freitag: 8—12 Uhr vorm., 2—1/2 nachm.; Samstag: 8—12 vorm., 2—7 abends; Sonntag: geschlossen; Feiertags: 8—12 vorm., Nachmittag geschlossen. — **Vereins-Arzt:** Herr **Dr. E. Kartin**, wohnt **Schillerstrasse Nr. 12**, Parterre. Ordiniert täglich von 8 bis 9 Uhr vorm. und von 1/2 bis 3 Uhr nachmittags. 2066 **Der Ausschuss.**

Zwei Halben 2041
alter Most
zu verkaufen. Wo, sagt d. Berw. d. Bl.

Hübsches neu möbliertes 2047
Zimmer
separater Eingang, inclusive Bedienung, monatlich 8 fl. Herrngasse 54, Thür 10.

Reisender
und ein Cassierer mit fl. Caution wird aufgenommen für sloven. Gegenden, daher slov. Sprache nöthig. Offerte an die Singer Co. Nähmaschinen-Act.-Ges., **Graz, Spor-gasse 16.** 1999

Wohnungen

mit 2 Zimmern und Vorzimmer sind sogleich zu vermieten. Carneri-straße 3. Stadtpark. 2029

Schöne 2016
Trauben
verkauft J. A. Halbärth, Schillerstr.

Die Wiedereröffnung
meiner
Mal- u. Zeichenschule
findet am **2. October** statt. Anmeldungen nehme ich am 29. und 30. September vormittags in meiner Wohnung, Tegetthoffstraße Nr. 36/1 entgegen. **Emilie Becker**, Kunstmalerin (Münchener Schule). 2024

Eine bestrenommierte Versicherungs-Gesellschaft beabsichtigt in Kärnten, Krain und den Küstenländern 2028
General-n. Hauptagenturen
zu etablieren. Nebst Anwerbe- und Incasso-Provision wird ein entsprechendes Figum zugestanden. Nur gut accreditirte, cautionsfähige Persönlichkeiten belieben ihre Offerten unter „N. B. 1200“ an die Annoncen-Expedition M. Dufes Nachf., Wien, V/1, zu richten.

Clavier-, Piano- und Harmonium-Verkauf und Leihanstalt
von
Isabella Hoynigg
Clavier- und Zither-Lehrerin



Ein eleganter 2054
Jagdwagen
ist billig zu verkaufen. Anzufragen bei Krivanek, Lackierer, **Burg**, Spaltenplatz. 2022

Züchtiger
Werkführer
ledig, beider Landessprachen mächtig, wird mit 1. October aufgenommen. Allfällige Anfragen sind direct an **Leopold Wieser** in **Reisnigg** a. d. R.-B. zu richten. 2026

Poganzan. 2064
Täglich frische Käse-Poganzan. **G. Zinnauer**, Bäckerei, Hauptplatz.

Fenster mit Oberlichtern
und Thür-Bekleidungen sowie mehrere große Spiegel und 2 Landschaftsbilder in Rahmen, ferner 1 große Marmorplatte nebst 5 kleinen Fenster-Tischen aus Marmor zum Anschrauben sind billig zu verkaufen im Café „Tegetthoff“, Marburg. 2038

Schönes Herrschaftsgut

zu Treßernitz, nahe bei Marburg, an der Reichsstraße gelegen, auch zum Milchgeschäft sehr geeignet, 11 ha, 63 a, 78 m² Acker, 11 ha, 06 a, 57 m² Wiesen, Obstgarten u. Weiden, 18 ha, 34 a, 44 m² Weingärten, 12 h, 74 a, 94 m² Waldungen, 64 a, 04 m² Bauarea, 12 a, 37 m² unproductiver Boden, Herrenhaus, Wirtschafts- und Winzereigebäude im guten Bauzustande. Kaufpreis nicht unter vierzig Tausend Gulden. Auskünfte erteilt der Eigentümer: **Gurter Domcapitel** zu **Klagenfurt.** 2058

Verlautbarung.

Donnerstag, den 28., **Freitag** den 29. und **Sonntag**, den 30. September findet im Hause **Herrngasse 12** eine freiwillige

Licitation
von diversen Waren, Geschäftseinrichtung u. stat. 2045
C. J. Huberger.

Gewölbe

zu vermieten. Draugasse 7. 2010
Tiroler 2050
Krautschneider
empfiehlt sich bestens. **Lendgasse 4.**



Ein 2049
unbescholtener Mann
in besten Jahren, im Schreib- und Rechnungsfache tüchtig, der deutschen und slovenischen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, sucht Stelle; selber ist cautionsfähig und stehen ihm die besten Zeugnisse zur Verfügung. Zuschriften erbeten unter **N. S.** abzugeben in der Glashandlung Tegetthoffstraße 32, Marburg.

Ein gut erhaltener
Bösendorfer Flügel
ist billig zu verkaufen. Anfr. Tegetthoffstraße 19. 2063

Wohnung
Färbergasse 5, 1. Stock, mit zwei Zimmern sammt Zugehör sogleich zu beziehen. 2059

Gute gebrauchte eichene
Weinfässer
von 300 bis 750 Liter liefert franco steirische Bahnstation fl. 1.90 per Hektoliter. **Samuel Rinz** in **Fünfkirchen.** 2046

Eine schöne 2061
Realität
in **Lembach** neben der Kirche, mit Wald, Feld und Obstgarten, ist ganz oder stückweise zu verkaufen. Anfrage bei **Simon Mülle**, Lembach.

Ein gut erhaltenes
Damenrad
(engl. Modell) ist um 70 fl. in der Herrngasse 20 zu verkaufen. 2048

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche, Keller, Boden und Gartenantheil um 12 fl. monatlich ist in der Eisenstrasse sofort zu vermieten. Anzufragen: **Bergstrasse 2A.** 2067

Unterricht

in der französischen Sprache und **Conversation** erteilt
Mdmle. J. Goudot,
Zu sprechen vom 25. d. Mts. an jeden Tag von 10—12 Uhr Tegetthoffstraße 3, 1. Stock. 2065

Elegant möbliertes Monatszimmer

Gassenaussicht, separiert, in schönster Lage, sowie eine **Hof-Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche sammt Zugehör sofort billig zu vermieten. Wo, sagt die Berw. d. Bl. 2057

Ein Gastgeschäft
wird auf Rechnung gegeben. Anzufragen in Berw. d. Bl. 2062

Es werden sehr verlässliche Meierleute

ohne Kinder sofort aufgenommen. Der Mann bei der Wirtschaft, die Frau bei den Schweinen. Anfrage Gutsverwaltung Wildhaus. 2040

Gesang-Unterricht

für
Solo-Gesang
erteilt 1907

Johanna Rosensteiner
Kärntnerstraße 21, 1. Stock.
Beginn des Unterrichts 18. Septbr.

Vertretung

in **Stabeisen, Säuen** und **Bidats Pflugsaaren** für Rumänien gesucht. **Sichere große** Geschäfte auf Wunsch gegen Debetdere. Vermittlung wird hoch honorirt. Gesf. Offerte unter **N. D. 4546** an **Andolf Woffe, Wien.**

1 Meter langes trockenes Buchen-Brennholz
ist waggomweise billigst abzugeben. Anfrage in Berw. d. Bl. 2069

Turn-Unterricht

für **Mädchen**
wird vom 30. September an jeden Mittwoch und Samstag von 3—4 Uhr im Turnsaale der **Mädchen-Schule I**, Casinogasse, erteilt. 2055 **Marie Gassarel.**

1 oder 2 Zimmer

werden vermietet, auch wird dortselbst gute schmackhafte Privatkost verabfolgt. Anfrage Elisabethstraße 5 oder in der Blumenhandlung der Frau **Josefine Widstl**, Postgasse 4.

Slivovitz, Geleger und Lorbeerbrantwein sowie feinen Rum

und **Medicinal-Cognac**
verkauft in vorzügl. Qualität und preiswürdig
Raimund Wieser
Brennerei, Rößsch.